Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157 Danzig 2528. Stettin 1847**

Nr. 161. — Bromberg, Freitag den 17. Juli 1931. — 55. Jahrg.

Des Zaren Schuld und Sühne.

Zur Erinnerung an den Zarenmord vom 17. Juli 1918.

Von Dr. von Behrens,
Kaiserlicher Russischer Hofrat a. D.

Der in einem dumpfen Keller eines Privathauses der Uralstadt Jekaterinburg in der Nacht zum 17. Juli 1918 an der Familie des letzten Zaren aller Reußen Nikolaus II. begangene Massenmord wird in der Weltgeschichte unvergessen bleiben. Die Menschheit wird diese Nacht als den Markstein zwischen zwei Zeitaltern einschätzen. Nicht, weil ein Schwächling, der sein Zepter nicht zu schwingen verstand, sein Reich im Blute ertränkte, und nicht deshalb, weil ein Vertreter der mächtigsten Dynastie Europas und Asiens mitsamt Frau, Kindern und einer Handvoll von Getreuen in einer unerhört erniedrigenden Weise seinen Tod gefunden hat! Sondern aus dem Grunde, weil ein Punktum an den Schluß eines langen, mit Blut und Tränen geschriebenen Kapitels der Geschichte Eurasiens, das in der Sprache unseres demokratisch-liberalen Zeitalters „Zarismus" heißt, gestellt wurde.

Die Gewalt des Zaren über 170 Millionen Mitmenschen, die 300 verschiedene Sprachen und Dialekte sprachen, über ein Siebentel der bewohnbaren Erdoberfläche (rund 150 000 Quadratkilometer!), war im Laufe einer Reihe von Generationen die Verkörperung des auf Militarismus aufgebauten Zentralismus. Rußland, das alte Skythien der Antike, brauchte ein Symbol seiner territorialen Einheit, um auf der Riesenebene zwischen dem Atlantischen und dem Stillen Ozean den Frieden aufrecht zu erhalten; der Zar, das „Väterchen" aller Völker Eurasiens, stellte dieses Symbol dar. Jedes Mal, wenn dieses Symbol verblaßte, begann die Zersetzung! Die Folgen der Mißregierung solcher Schwächlinge, wie es der letzte Rurikide Fedor II. (Sohn Iwans des Schrecklichen), Alexius I. (Vater Peters des Großen) und der letzte Holsteiner auf dem Throne des Zaren, Nikolaus II., waren, blieben nie aus. Die tausendköpfige Hydra der Anarchie erhob ihr Haupt. Ein sozialpolitischer Wirbelsturm raste über die grenzenlosen Steppen. Stenjka-Rasin, Pugatschew, Bulawin, Lenin bekamen Oberwasser. Skythien verwildert wieder und die Grenzen Asiens schneiden sich immer tiefer in den Leib des zivilisierten Europas. . . .

Jekaterinburg, „die Stadt Katharinas" (der Frau Peters des Großen) war von ihrem Schöpfer, dem Zaren Peter, dazu bestimmt, einmal zur Hauptstadt der gesamten Welt zu werden: hier auf den luftigen Höhen des Uralpasses, der wie ein steinerner Gürtel das eurasische Festland umzingelt, sollte die Weltstadt sein, von der aus die Macht des Zaren die Welt zu regieren verstand. Anstatt dessen wurde Jekaterinburg zur Grabstätte des Zarentums. 1718 — aus dem Übermut eines Genies geboren! 1918 — der Ort, wo einige Verbrecher, zu einem „Ortssowjet" zusammengerottet, jenen stolzen Weltmachtplänen den Garaus machen . . .

Die Einschätzung der weiteren Folgen, die der Zarenmord vom 17. Juli 1918 haben wird, bleibt verschieden und unklar. Die weltumstürzlerisch eingestellten Sozialisten sehen in jenem Datum den Anbruch einer neuen Weltära — so etwa, wie die Zerstörung der Hochburg des antiken Weltkapitalismus Zion (70 n. Chr.) den Anbruch der christlichen Ära bedeutete. Der russische Sowjetkommunismus wird hier dem urchristlichen Gemeindewesen gleichgestellt. Man möchte in Marx und in Lenin die großen Erlöser und Propheten der Bedrückten und der Leidenden sehen. Wie lächerlich dieser gotteslästerliche Vergleich auch anmutet, seine Gläubigen findet er in den breiten Massen der Hungernden immerhin . . .

Die anderen — in erster Reihe die aus der Sowjethölle geflohene Oberschicht des zaristischen Rußlands — möchten in den Greueln des Bolschewismus lediglich einen Ausfluß der blöden Zerstörungswut sehen, die alle Kulturkeime zwischen dem Atlantik und dem Pazifik in den Boden stampft. Diese wollen der russischen Revolution ihre Entstehungsberechtigung gänzlich absprechen und hoffen mit Kyrill I. Wladimirowitsch auf die Wiederherstellung des Zarenthrones.

Beide Auffassungen sind extrem und einseitig, also — falsch. Das Zarenregime mußte stürzen, weil es nicht mehr zeitgemäß war. Die schnelle Entwicklung der Verkehrstechnik machte das Weiterbestehen eines abseits gelegenen (Petersburg am Finnischen Meerbusen!) Verwaltungszentrums unnötig; zuweilen verspürte man es also sehr hemmend, da doch der geopolitisch-wirtschaftliche Schwerpunkt des Landes immer weiter nach Osten sich verschob indem die Kolonisierung Sibiriens, des Fernen Ostens und Turkestans Fortschritte machte. Wenn die letzten Zaren ihre Hauptstadt nach Nishnyj-Nowgorod oder nach Samara verlegt hätten, so würden sie ihr Ende schon dadurch allein vertagen können. Dies taten sie nicht, denn mit Petersburg waren zu viele liebe dynastische Erinnerungen verbunden, und man wähnte doch, daß nicht der Kaiserhof für das Volk sei, sondern — umgekehrt.

Paul I. (1796—1801) schrieb in seinem geheimen Vermächtnis, das er seinen Söhnen hinterließ: „Ihr sollt nie vergessen, daß ihr von Gottes Gnaden allein die Krone haltet! Bleibet treu den deutschen Überlieferungen eures Hauses! Haltet warm eure Gardetruppen, denn solange die vier Garderegimenter Petersburgs in eurer Hand sind, solange wird euch auch die Schar der untertänigen Völker den Gehorsam bewahren."

Alle diese Mahnungen wurden von den Urenkeln des „verrückten" Kaisers Paul, der immerhin viel von dem Beispiel der französischen Revolution, deren Zeitgenosse er war, sowie aus der Volkserhebung Pugatschows (1762—1764) gelernt hatte, vollständig vergessen: Nikolaus II. wollte sich liberal gebärden und sehnte sich nach den billigen Lorbeeren der Popularität in der Tagespresse. Er eröffnete das erste Parlament Rußlands nach schematischem „demokratischem" Muster, d. h. auf dem allgemeinen Mehrheitsgrundsatz aufgebaut. Er schämte sich seiner deutschen Herkunft. Man durfte das Kaiserhaus niemals „Holstein-Gottorp" nennen, sondern man mußte es „Romanow" nennen, obwohl in den Adern der Petersburger Kaiser nicht mehr als 1/480 Slawenblut rann. Er taufte seine Hauptstadt mit einem Slawennamen um (Petrograd). Er spielte den Orientalen, den Urmoskowiter in der Umgebung von solchen Bettelmönchen, wie Rasputin und anderen, indem er seinen deutschstämmigen Ministern und Generälen den Laufpaß gab. Endlich erklärte er Deutschland den Krieg, indem er sich mit dessen Erzfeinden des Geldes wegen (Staatsanleihen!) verband. Und er ließ auf den Feldern Ostpreußens seine Garderegimenter — zur Rettung und zum höheren Ruhm Frankreichs — verbluten....

Die Abrechnung dafür kam in Jekaterinburg, dem alten petrinischen Katharinenburg, in einer Schlucht des Uralgebirges . . .

Es wurde eine grausame, unmenschliche Abrechnung! Die Zarenfamilie riß mit sich in den Abgrund die 2 Millionen Deutsche in Rußland; sie hatte gleichzeitig die zweihundertjährige Kulturarbeit des Abendlandes in Skythien vernichtet. Sie gab Osteuropa dem Orient zurück, indem sie die westliche Zivilisation dem asiatischen extremen Marximus preisgab.

Es ist stark zu bezweifeln, ob die Romanow-Holstein-Gottorper einmal wieder den Thron Peters III., ihres Urahnen (1761—1763), gewinnen werden. Die Zerbröckelung des Imperiums schreitet unter dem blutigen Regime des roten Kremlins immer mehr vor. Die Ukraina, der Kaukasus und alle Länder Zentralasiens und des fernen Ostens halten sich nur noch sehr lose an Moskau, und man darf vermuten, daß es nicht mehr lange dauern wird, bis Rußland zu den alten Grenzen des einstigen Moskowiterreiches im XVII Jahrhundert zurückkehrt. Dies geschieht sicherlich, nachdem die großspurigen Aufbaupläne Stalins und sein „Fünfjahresplan" endgiltig zusammengebrochen sind; aber auch erst dann, wenn sich die große Kulturnation der Deutschen aus ihrem außen- wie innerpolitischen Elend herausgekämpft hat.

In einer tiefen Kluft des Urals ruhen die verbrannten Gebeine des „kleinen Obersten", der sich in seiner gutmütigen Beschränktheit eingebildet hat, ein Sammelsurium von halbwilden Völkerschaften ohne Unterstützung germanischer Elemente regieren zu können. Und mit diesen Gebeinen der Kaiserfamilie aus dem Herzogshause der Holstein-Gottorp ruhen dort, an der Grenze Asiens und Europas, auch zugleich die besten Kulturhoffnungen des ganzen Abendlandes im Osten!

Wichtige Beratungen in Paris.

Henderson — Stimson — Briand.

Paris, 16. Juli. (PAT) Der englische Außenminister Henderson, der gestern hier eintraf, stattete zunächst Briand einen Besuch ab, wobei er mit ihm eine halbe Stunde lang konferierte. Hierauf gab der französische Außenminister für den englischen Minister ein Frühstück, an dem auch der französische Ministerpräsisident Laval, Unterstaatssekretär Poncet, sowie verschiedene höhere Beamte des Außenministeriums teilnahmen. Auch der amerikanische Staatssekretär Stimson traf inzwischen aus Rom in Paris ein. Er konferierte zunächst mit Briand und dann mit Henderson.

Die Presse mißt dem Besuch Hendersons in Paris eine große Bedeutung aus dem Grunde bei, weil er mit den Geschehnissen in Deutschland, sowie mit der Durchfahrt des Staatssekretärs Stimson durch Paris zusammenläuft, mit dem Henderson eine Begegnung hatte. Trotzdem der Besuch einen rein privaten Charakter trägt, zweifelt die Presse nicht daran, daß wichtige Unterredunden zwischen den Staatsmännern Frankreichs und Henderson, sowie Stimson stattfinden werden, in deren Verlauf man sich mit Problemen beschäftigen wird, die mit der deutschen Krisis sowie mit dem Abrüstungsproblem zusammenhängen.

*

Allgemeine Rüstungsferien?

Paris, 16. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die für heute vormittag angesetzte Besprechung zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Laval und dem Außenminister Briand einerseits sowie dem amerikanischen Staatssekretär Stimson und dem englischen Außenminister Henderson andererseits dient offiziell zu einer Meinungsäußerung über die Anfang nächsten Jahres stattfindende Abrüstungskonferenz. **Man ist sich darüber klar, daß die außerordentlich schwierige Lage in Deutschland die Notwendigkeit einer internationalen Hilfe gebieterisch aufzeigt. Dieser Zusammenkunft der Minister wird ganz besondere Bedeutung beigemessen.**

Die in den Abendstunden des Mittwoch stattgefundene Besprechung des amerikanischen Staatssekretärs Stimson mit Henderson diente bereits dazu, die amerikanischen und englischen Ansichten zu sondieren, um möglicherweise heute morgen mit konkreten Plänen der Französischen Regierung gegenübertreten zu können. Man scheine auch auf französischer Seite sehr viel von dem Ausgang dieser Besprechungen zu erwarten, da für Freitag ein Ministerrat angesetzt wird, dem die Ergebnisse der heutigen Zusammenkunft vorgelegt werden sollen. In französischen politischen Kreisen glaubt man, daß Henderson der Französischen Regierung allgemeine Rüstungsferien vorschlagen wird und hierbei von der Absicht ausgeht, dann auch die Reichsregierung zu einer derartigen Maßnahme in bezug auf den Panzerkreuzerbau zu bewegen. Eine vorherige Verständigung Hendersons mit Stimson werde bereits als feststehend angenommen. Der „Quotidien" ist der Auffassung, daß aus den heutigen Besprechungen ein Plan hervorgehen wird, der dazu dienen soll, Deutschland unter bestimmten Bedingungen die für die Aufrichtung seiner wirtschaftlichen Lage notwendige Hilfe zu bringen.

Englands Einladung zur Ministerkonferenz.

London, 16. Juli. (Eigene Drahtmeldung). Kurz nach Mitternacht gab das Außenamt folgende Erklärung heraus:

„Die Englische Regierung ist der Ansicht, daß es jetzt notwendig ist, die Ministerkonferenz unverzüglich einzuberufen, wie dies vorgesehen war. Es ist wünschenswert, daß die Ministerkonferenz sich am Montag, dem 20. Juli um 18 Uhr in London versammelt. Der Sachverständigenausschuß wird, wie vorgesehen, am Freitag zusammentreten und sich zur Verfügung der Minister am Montag halten. Der Ministerpräsident Macdonald und Minister Henderson werden, wie vorgesehen am Freitag nach Berlin fahren, und rechtzeitig für die Ministerkonferenz am Montag zurückkehren. Die Einladungen werden bald ergehen.

Einladung der Reichsregierung nach Paris.

Berlin, 16. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die Reichsregierung hat in der Nacht von der Französischen Regierung die Einladung erhalten, sofort nach Paris zu kommen, um dort über die wirtschaftliche Lage Deutschlands und Europas und über die Möglichkeit eines größeren langfristigen Kredites zu beraten. Die Reichsregierung hat eine Entscheidung darüber, ob sie die Einladung annimmt und den Reichskanzler mit dem Außenminister schon heute abend nach Paris entsendet, noch nicht gefällt. Allerdings besteht die Absicht, die Reise heute abend anzutreten. Man wird zunächst jedoch noch mit dem englischen Ministerpräsidenten, der seinen Besuch für Freitag in Berlin angekündigt hat, verhandeln.

Die Einladung ist auf einen Fühler der Reichsregierung in Paris zurückzuführen. Wenn der Reichskanzler mit dem Außenminister heute noch verreist, würde der für morgen vorgesehene Besuch des englischen Ministerpräsidenten und Außenministers auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

Im Anschluß an die Pariser Reise dürften Brüning und Curtius sofort nach London zu der von der Englischen Regierung angeregten Ministerkonferenz fahren.

*

Paris gegen die Ministerkonferenz.

Frankreich will substantielle Sicherheiten.

Paris, 16. Juli. (Eigene Drahtmeldung) Aus den wenigen Informationen über die gestrigen Besprechungen zwischen Henderson und den interessierten französischen Ministern geht deutlich hervor, daß Henderson zwischen Frankreich und Deutschland vermitteln will. Auch Stimson bemüht sich, Frankreichs Unnachgibigkeit zu brechen. Es ist allgemein bekannt, daß die Französische Regierung alles daran setzen wird, um ein Einmischen in ihre bisherige Haltung zu verhindern.

In der Pariser Morgenpresse steht man deshalb den Absichten Hendersons direkt feindlich gegenüber. So sagt das „Journal": **Frankreich könne sehr wohl auf Ratschläge von außen verzichten, zumal wenn diese**

Ratschläge von englischer Seite kämen. Henderson wolle beide Länder versöhnen und die Kosten Frankreich tragen lassen. Der „Petit Parisien" meint, England und Amerika versuchten, die finanzielle Hilfe für Deutschland zu sehr mit der Abrüstung zu verbinden, während Frankreich im Augenblick nur an politische Garantien denke. Laval soll dem Blatt zufolge Henderson zu verstehen gegeben haben, daß man in Frankreich sehr wenig von einer Minsterzusammenkunft halte und deshalb von ihr Abstand zu nehmen gedenke.

„Havas" sagt zu den Unterredungen mit Stimson und Henderson und der Frage einer möglichen Finanzhilfe für Deutschland u. a., daß die französischen Staatsmänner keine Politik treiben dürfen, die das Nationalvermögen in gewagten Operationen anlegen würde. Deshalb könne Frankreich nicht, Deutschland Kredite eröffnen, ohne substantielle Sicherheiten als Gegenleistung von Deutschland zu erhalten. Diese müßten durch ein gemeinsames Abkommen der beteiligten Finanzminister bekräftigt werden.

*

Auch Amerika für die Ministerkonferenz.

London, 16. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die bevorstehende englische Einladung zur Ministerkonferenz erklärt der der Regierung nahestehende „Daily Herald" damit, daß die Englische Regierung schon immer seit Bekanntgabe des Hoover-Planes die Notwendigkeit gefühlt habe, **die finanzielle Lage Deutschlands offen und grundsätzlich zu erörtern.** Die Sachverständigenkonferenz, die am Freitag zusammentrete, werde besondere Fragen zu erörtern haben, die sich aus der grundsätzlichen Annahme des Hoover-Planes durch Frankreich ergeben hätten. Dies sei jedoch nach Ansicht der Englischen Regierung nicht genug. **Vielmehr müsse die Gesamtlage besprochen werden mit dem endgültigen Ziel, irgendeine Art von Erleichterungen für die deutschen Finanzschwierigkeiten zu finden.** Es sei die Ansicht in Regierungskreisen, daß dieser Plan die lebhafteste Unterstützung der Vereinigten Staaten habe. Macdonald und Henderson würden am Montag so rechtzeitig nach London zurückfliegen, daß sie beide zur Eröffnung der Ministerkonferenz in London eintreffen. Sollte daher Frankreich jetzt irgendwelche Schwierigkeiten wegen der Einberufung der Ministerkonferenz machen, so werde Henderson vor seiner Abreise aus Paris nach Berlin sicher die französischen Staatsmänner über alle Zweifel beruhigen, die sie möglicherweise haben könnten.

Brüning bei Hindenburg.

Nachdem Reichspräsident v. Hindenburg am Mittwoch früh kurz nach 7 Uhr fahrplanmäßig auf dem Bahnhof Friedrichstraße eingetroffen war, hat er noch am Vormittag in seinem Palais Reichskanzler Dr. Brüning zum Vortrag empfangen.

Soweit man bisher urteilen kann, ist der Gedanke an eine Notwährung durch Wiederausgabe von eingezogenen Rentenbankscheinen aufgegeben. Dafür wurde die Deckungsgrenze für die Reichsbanknoten um 10 Prozent, von gegenwärtig 40 auf 30 Prozent, herabgesetzt. Dies ergibt die Möglichkeit, um eine Milliarde mehr Noten umlaufen zu lassen, erzwänge aber gleichzeitig eine Notensteuer der Reichsbank an das Reich und eine weitere Diskontsteigerung.

Eine Diskonterhöhung auf einen bisher noch nicht dagewesenen Satz wird gleichfalls erwogen, was praktisch bedeuten würde, daß nur, wer Geld unbedingt braucht und mit diesem Gelde außerordentliche Verdienstmöglichkeiten hat, es sich sichern würde und könnte. Völlig offensichtlich ist, daß unter diesen Umständen die Wirtschaft weiter unter furchtbarem Druck bleiben wird, während ihre Befreiung von Druck und ihre Wiederbelebung unbedingt erforderlich sind.

Neue Notverordnungen der Reichsregierung

Berlin, 16. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Das Reichskabinett hat gestern kurz nach 9 Uhr abends seine Beratungen benedet. Beschlossen wurden fünf Verordnungen und zwar eine Rahmenverordnung des Reichspräsidenten und vier Ausführungsverordnungen zu diesen Dekreten.

Die Rahmenverordnung,

die auf Grund des Art. 48 der Reichsverfassung erlassen wurde, hat folgenden Wortlaut: § 1. Die Reichsregierung ist ermäßchtigt, die Wiederaufnahme der Auszahlungen durch die Banken nach dem Ablauf der Bankferien zu regeln. Die Reichsregierung kann Schutzmaßnahmen gegen die Folgen der Verordnung der Bankferien treffen und die Wiederaufnahme der Zahlungsumsätze regeln. § 2. Die Reichsregierung ist ermächtigt, Bestimmungen zu erlassen: a) zum Schutz der Auslandsmittel und der Forderungen in Auslandsvaluta, gestützt auf die Devisenverordnung vom 8. Novembre 1924, b) zur Veröffentlichung der Kurse von Wertpapieren und Bargeld. § 3. Diese Verordnung tritt mit dem 15. Auli 1931 in Kraft.

*

Die Ausführung-Verordnung,

die sich auf die Rahmenverordnung stützt, enthält folgende Bestimmungen: Am 16., 17. und 18. Juli 1931 können die Bankinstitutionen, die gefeiert haben, mit Ausnahme der Privatnotenbanken, sowie der Golddiskontbank Bargeld nur nach der Erbringung des Nachweises auszahlen, daß die abgehobenen Summen für folgende Zwecke bestimmt sind: a) für Arbeitslöhne, Pensionen und Renten, b) zur Zahlung von Unterstützungen an die Arbeitre, sowie von Untrstützungen aus dem Titel dr sozialen Fürsorge, c) zur Auszahlung von Versichrungsprämien, die sich aus den sozialen Versicherungen sowie anderen öffentlichen und privaten Versicherungen ergeben, d) zur Zahlung der Steuern von anderen öffentlichen Verpflichtungen.

Die Verordnung stellt ferner fest, daß dieselben Einschr.nkungen auch beim Überweisungsverkehr Anwendung haben. Überweisungen sind jedoch ohne Einschränkungen in folgenden Fällen zugelassen: a) sofern sie zum Zwecke haben, die oben vorgesehenen Barauszahlungen zu ermöglichen, b) sofern sie im Rahmen derselben Finanzinstitution bewirkt werden, c) sofern sie zum Zwecke haben, die sich aus dem Gesetz über die Arbeitslosen- und die Arbeitsvermittlungs-Versicherung ergebenden Zahlungen zu ermöglichen, d) sofern sie Leistungen zugunsten des Versicherten betreffen.

Die Verordnung estllt schließlich fest, daß die Annahme von Einzahlungen durch die Banken keinen Beschränkuagen unterliegen, **und daß die nach dem 19. Juli 1931 getätigten Bareinlagen bei der Einzahlung von den erwähnten Einschränkungen nicht betroffen werden.**

Moratorium.

Ein Schuldner, der infolge der Bankferien oder infolge dieser Verordnung seinen Verpflichtungen nicht nachkommen kann, wird von den sich hieraus ergebenden Rechtsfolgen befreit. Dies betrifft jedoch nicht die Pflicht zur Zahlung von Verzugszinsen.

Diese Verordnung tritt am 16. d. M. in Kraft.

*

Reichsbank-Diskont — 10 Prozent.

Berlin, 16. Juli. (PAT.) Die Reichsbank hat mit dem heutigen Tage den Diskontsatz von 7 auf 10 Prozent und den Lombardzinsfuß von 8 auf 15 Prozent erhöht. Im Zusammenhange damit meldet das Wolff-Bureau, daß die Reichsbank mit dem gestrigen Tage die Notendeckungsgrenze auf unter 40 Prozent herabgesetzt hat. Die entsprechende Ermächtigung wurde vom Generalrat der Reichsbank erteilt. Die Reichsbank hat es nicht für angezeigt gehalten, mit der Erhöhung des Diskontsatzes bis zu dem Augenblick zu warten, da die im Artikel 29 des Bankgesetzes enthaltenen Bedingungen erfüllt sein werden; doch in dieser Voraussetzung hat sie schon heute den Diskontsatz erhöht.

Die deutschen Bankschalter wieder geöffnet.

Nach den zwei Bankfeiertagen, die von der Regierung auf dem Wege der Notverordnung eingeführt worden sind, um inzwischen den Geldverkehr wieder in geordnete Bahnen zu lenken, sind also am heutigen Donnerstag die Schalter der Banken und Sparstellen wieder geöffnet.

Wie sich im einzelnen die technische Abwicklung der Geschäfte gestalten wird, wird durch die oben skizzirte neue Notverordnung bestimmt. Schon jetzt darf es als sicher gelten, daß die Banken und Sparkassen in der Lage sein werden, den Ansprüchen der Einleger nach Maßgabe der Notverordnung voll gerecht zu werden.

Die unbedingte Festigkeit der Mark und die Vermögenssubstanz der Banken und sonstigen Kreditinstitute bieten die Gewähr, daß bei vernünftigem Verhalten des Publikums niemand auch nur einen Pfennig verliert. Eine geordnete Abwicklung wird zweifellos ganz wesentlich erleichtert werden, wenn noch mehr als in normalen Zeiten von der Einrichtung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs weitgehender Gebrauch gemacht wird. Nicht nur im Bank- und Warengeschäft, sondern auch zur Befriedigung vieler Lebensbedürfnisse ist der Scheck ein geeignetes Zahlungsmittel.

Mit der Öffnung der Bankschalter ist selbstverständlich jedem Bankkunden auch wieder die Möglichkeit gegeben, über seine Effektendepots in vollem Umfang frei zu verfügen.

Die Schalter der Danat-Bank werden zunächst noch geschlossen bleiben. Abr auch hier wird niemand an seinen Depots irgendwelchen Schaden erleiden, selbst wenn sich in diesem Falle eine gewünschte Auslieferung zeitlich hinauszögern sollte.

In Berlin alles ruhig!

Berlin, 16. Juli. (Eigene Drahtmeldung). In Berlin herrschte auch am Donnerstag vormittag völlige Ruhe. Besondere Maßnahmen der Polizei mit Ausnahme des verstärkten Streifendienstes und des Schutzes der Banken und Sparkassen durch Polizeiposten sind nicht getroffen.

Soweit bisher Berichte aus Bankkreisen vorliegen, war die Lage vor den Bankschaltern, die heute wieder geöffnet sind, ruhig. Eine ganze Anzahl von Konto-Inhabern, die die Zeitungen nicht gelesen hatten daher über die neue Verordnung nicht unterrichtet waren, und die Guthaben abholen wollten, mußten jedoch nach Derlegung des Sachverhaltes unverrichteter Dinge den Heimweg antreten. Stärker ist der Andrang an den Schaltern der Sparkassen. Vielfach stehen die Sparer, die Geldabhebungen vornehmen wollen, Schlange. Aber auch hier wickelt sich der Verkehr im allgemeinen ruhig ab. Nur vor der Zweigstelle der Stadtsparkasse in Neu-Kölln kam es zu Reibereien. Die Wartenden überrannten den aufgestellten Polizeiposten und drangen in den Kassenraum ein. Es gelang jedoch dem Vorsteher und den anderen Beamten die aufgeregte Menge zu beruhigen, so daß auch hier nach kurzer Zeit die Geschäfte wieder glatt abgewickelt werden konnten.

Auch aus dem Reiche liegen bis zur Mittagsstunde keine Nachrichten über ernstere Zusammenstöße vor.

Deutschland bezahlt die letzte Youngrate.

Basel, 16. Juli. (PAT.) Deutschland hat die nicht geschützte Rate aus dem Titel des Young-Plans, die Frankreich zusteht, in die Bank für internationale Zahlungen eingezahlt. Die Bank hat diesen Betrag unverzüglich der deutschen Reichsbahngesellschaft zur Verfügung gestellt.

*

Weitere Tribute werden nicht mehr bezahlt!

Washington, 16. Juli. (WTB.) Die Regierung erhielt gestern die offizielle Nachricht, daß die BIZ. von Frankreich, England und Italien auf Grund des Hoover-Planes die Mitteilung erhalten ha, daß diese Länder die am 15. Juli fälligen Tributzahllungen nicht erwarten.

Zunehmender Optimismus in Amerika.

Newyork, 16. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Im Weißen Hause und im Staatsdepartement beurteilt man die Entwicklung der Lage Deutschlands heute etwas optimistischer. Stärkstes Interesse erregt die Mitteilung, daß die Englische Regierung die europäischen Mächte für den Montag zu einer Konferenz eingeladen hat. Die Amerik.:nische Regierung hält natürlich — wie Castle erneut betonte — unverändert an dem Prinzip der Nichteinmischung in europäische Angelegenheiten fest. Es hat aber die Absicht, zu der Konferenz einen Beobachter zu entsenden.

Was die Kreditpolitik betrifft, so beharrt die Regierung auf dem Standpunkt, **daß die Federal Reserve Banken kein Geld hergeben sollten, solange sich die Bank von Frankreich nicht zur Teilnahme an einer internationalen Kreditaktion bereitfindet.**

Die Erhöhung des Reichsbankdiskontes, sowie die übrigen innerdeutschen Maßnahmen finden uneingeschränkte Zustimmung der Finanzmänner. Auch die Herabsetzung der Golddeckung wurde ruhig aufgenommen, da man weiß, daß die Reichsbank nur diesen Ausweg hatte, der nach Ansicht der Walstreet geringere Gefahren birgt, als die Rückkehr zur Rentenmark. Im übrigen wird in Bankkreisen immer wieder betont, daß eine Lösung der mitteleuropäischen Finanzkrise von den Regierungen anzubahnen ist. Man wartet daher mit Spannung auf den Ausgang der bevorstehenden politischen Besprechungen.

Sturz des englischen Pfundes an den Weltbörsen.

Berlin, 16. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) **Im Zusammenhang mit den starken Kreditkündigungen der französischen Banken in London und der internationalen Lage setzte am Mittwoch an den internationalen Börsen eine sensationelle Abwärtsbewegung des englischen Pfundes ein. Das Pfund ging gegen den französischen Franken auf 123 zurück, nachdem der Kurs noch vor wenigen Tagen bei 124 gehalten werden konnte. Später war eine Erholung auf 123,40 zu verzeichnen. Gegen Newyork schwächte sich das englische Pfund vorübergehend auf 4,845 ab und konnte sich erst später auf 4,85¼ erholen. Auch an den übrigen Weltbörsen lag das Pfund außerordentlich matt, und zwar gegen Zürich 24,98 und gegen Amsterdam 12,02.**

Eine derartige Erschütterung der englischen Währung findet nur noch ein Beispiel in den Ereignissen bei Ausbruch des Weltkrieges. Angesichts dieser empfindlichen Abschwächung der englischen Währung, durch die der Goldpunkt unterschritten wurde, ist mit starken englischen Goldabgaben zu rechnen, gegen die sich England allerdings durch ein Verbot der Goldausfuhr schützen kann.

Die Lage in Danzig.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 15. Juli 1931.

Hinter den Hiobsposten, die der 13. Juli aus Berlin brachte, ist naturgemäß der Danziger Matrosenkonflikt etwas in den Hintergrund getreten. Im übrigen hat das Kriegsschiff „General Haller" den Danziger Hafen verlassen und die Matrosenpatrouillen haben aufgehört. Die von Danzig beantragte sofortige Zwischenentscheidung des Hohen Kommissars, den ohne Genehmigung eingerichteten polnischen Patrouillendienst in Danzig sofort einzustellen, hat damit an Aktualität verloren.

Im übrigen hat auch Polen inzwischen die Entscheidung des Hohen Kommissars angerufen einmal in der Richtung der Feststellung, daß das Vorgehen Polens in Danzig doch mit den internationalen Regeln übereinstimme, zum andern aber, daß die Danziger Verordnung über die Genehmigungspflicht der Patrouillen eine „action direct" darstelle.

*

In Auswirkung der finanziellen Krise im Reiche hat man vorsorglich auch in Danzig Bank- und Börsenfeiertage bis Donnerstag eingeführt. Der Diskontsatz der Bank von Danzig wurde um 1 Prozent erhöht. Der Senat hat Schritte unternommen, um die für die Lohnzahlung erforderlichen Mittel für die Danziger Wirtschaft verfügbar zu machen. Auch die Mittel für staatliche und städtische Leistungen, sowie zur pünktlichen Auszahlung der Erwerbslosen-Unterstützung liegen gleichfalls bereit.

Hoffentlich können die Bankschalter bald wieder geöffnet werden, schon um dunklen Geschäftemachern das Handwerk zu legen, die die Lage von Marknoten ausnutzen möchten zum spottbilligen Einkauf.

Die Danziger Bevölkerung ist auch heute, dem Stichtag für die Aussteuerung der langfristigen Erwerbslosen, vollkommen ruhig. Die Behörden haben im übrigen alle Vorkehrungen getroffen, um Unruhstiftern gegebenenfalls sofort auf die Finger klopfen zu können. Es gehen Polizeistreifen mit umgehängtem Karabiner durch die Stadt.

Die von den Linksparteien beantragte Einberufung des Volkstages, der in der gegenwärtigen gespannten Lage nur neue Unruhe hätte herbeiführen können, ist von der Mehrheit des Ältestenausschusses heute vormittag abgelehnt worden. Die Regierung hatte schon vorher in einer interfraktionellen Sitzung erklärt, daß eine weitere Hinauszögerung der Aussteuerung der Erwerbslosen angesichts der finanziellen Notlage des Staates — herbeigeführt durch die hohe Erwerbslosenziffer und niedrigere Eingänge infolge der schlechten Wirtschaftslage an Zöllen und Steuern — nicht zu verantworten sei. Mußte doch schon wieder ein neuer Überbrückungskredit von 6 Millionen Reichsmark aufgenommen werden.

*

Der Matrose Tygielski von der polnischen Handelsmarine wurde hier beim Verlassen einer polnischen Pension in der Pfefferstadt verhaftet, weil er einen Nationalsozialisten, der aber nicht die Parteiuniform trug, angerempelt und ihm mehrere gefährliche Messerstiche beigebracht hatte.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 16. Juli 1931.

Krakau + —, Zawichost + 0,82, Warschau + 0,63, Plock + —, Thorn + 0,04, Fordon + 0,12, Culm + 0,14, Graudenz + 0,04, Kurzebrak + 0,32, Piekel — 0,49, Dirschau — 0,75, Einlage + 2,32, Schiewenhorst + 2.58.

Forderungen der Arbeitslosen.

Bromberg, 16. Juli.

Am Dienstag fand in dem Lokal an der 4. Schleuse eine große Versammlung der Arbeitslosen statt, in der der Vorsitzende Kryszak über die am Vortage im Magistrat gepflogenen Verhandlungen berichtete. Von der Versammlung im Magistrat und deren Ergebnis haben wir unseren Lesern bereits Kenntnis gegeben. Nach dem Bericht des Vorsitzenden verlas der Arbeitersekretär Dereżyński eine Resolution, die der Denkschrift beigefügt werden soll, die man an die Regierung richten wird. Als sich ein Redner der Unabhängigen erhob und der Vorsitzende ihm nicht das Wort erteilen wollte, kam es zu Lärmszenen, die erst durch das Einschreiten der Polizei beendet wurden. Es entstand ein Tumult und unter den Rufen „Raus mit dem bezahlten Lumpen!" wurde die Entfernung des Redners von der Tribüne begleitet. Als man auch einem zweiten Sprecher der Unabhängigen das Wort entzog, verließen die Anhänger dieser Partei unter Pfeifen und Johlen den Saal. Nach Wiederherstellung der Ordnung wurde folgende Resolution angenommen:

Angesichts der andauernden und sich immer mehr vertiefenden Wirtschaftskrise, die für die Arbeiterklasse unerträglich ist, beschließen die Versammelten:

1. daß, um die Arbeitsstätten wieder zu beleben, man sich an die Regierung und den Magistrat wenden müsse, um entsprechende Kredite für die Durchführung der projektierten und schon begonnenen Bauarbeiten zu erhalten;

2. daß eine genaue Kontrolle durch die maßgebenden Stellen geführt werden müsse, ob die Häuser und Wohnungen den bestehenden Vorschriften entsprechen und falls dies nicht der Fall sei, die Besitzer derselben gezwungen werden müßten, Renovierungsarbeiten vorzunehmen;

3. daß auf die genaue Durchführung der Vorschriften über die Arbeitsvermittlung geachtet wird, damit in erster Linie hiesige Arbeitslose Beschäftigung erhalten;

4. daß die Arbeitszeit auf 40 Stunden pro Woche beschränkt wird, bei Erhaltung der gleichen Lohnhöhe und damit der Arbeiterkchlasse das Existenzminimum gewahrt bleibt;

5. daß Überstunden nicht gemacht werden und überhaupt die Sozialgesetze streng beachtet und den herrschenden Verhältnissen entsprechend erweitert werden;

6. daß die öffentlichen Arbeiten, wie Wege- und Brückenbau, Meliorationen und Städteregulierungen vorgenommen werden;

7. vom Magistrat zu fordern, daß alle Anträge zur Durchführung von Bauten und zur Abgabe von Baustellen nach Möglichkeit sofort und wohlwollend erledigt werden;

8. die Versammelten fordern von der Regierung die sofortige Durchführung einer Revision des Gesetzes für den Fall der Arbeitslosigkeit, Aufhebung der Artikel 5 und 13 dieses Gesetzes und sofortige Durchführung einer Nothilfe für alle die Arbeitslosen, die in den letzten 12 Monaten die vorgesehenen 20 Arbeitswochen nicht arbeiten konnten;

9. die Versammelten fordern vom Magistrat mehr Fürsorge für die Arbeitslosen, Erteilung von Unterstützungen in Naturalien und in bar für alle die, die keine Unterstützung erhalten, und Unterkunftsräume, in denen sie sich aufhalten können — und schließlich

10. die Versammelten fordern vom Magistrat, den Starosteien, den Wojewodschaften und der Regierung Arbeit und Brot.

Außerdem fordern die arbeitslosen geistigen Arbeiter, daß alle die, die über 400 bis 700 Złoty monatlich verdienen, sich mit einer Steuer von einem Złoty pro Woche belegen, alle die, die über 700 Złoty verdienen, mit einer solchen von 2 Złoty pro Woche, außerdem, daß alle Personen, die Nachtlokale aufsuchen, eine Gebühr von einem Złoty für die Arbeitslosen beim Eintritt bezahlen.

*

Die Lage der Arbeitslosen hat, wie der letzte Winter bewies, bei der Bromberger Bürgerschaft, die sich einer freiwilligen Besteuerung unterwarf, volles Verständnis gefunden. Die Bromberger Bürgerschaft und der Magistrat haben durch außerordentliche Opfer viel getan, um die entsetzliche Not zu lindern. Man hat gehofft, daß der Sommer eine Erleichterung bringen würde. Die Erleichterung ist nicht eingetreten, die Zahl der Arbeitslosen hält sich noch immer auf 4000! Die schwere Wirtschaftskrise hat andererseits zu einer Verarmung von Handel und Industrie geführt, zu einer Proletarisierung des Mittelstandes. Die Bürgerschaft dürfte kaum mehr in der Lage sein, so gern sie möchte, große Opfer zu bringen. Es ist höchste Zeit, daß die Regierung endlich Schritte unternimmt und etwas für die Arbeitslosen tut. Es geht nicht an, daß die Regierung der Bürgerschaft außer einer ungeheuren Steuerlast auch noch die Sorge für die Arbeitslosen überläßt.

Wenn die Arbeitslosen in ihrer Resolution die energische Durchführung von Renovationen fordern, so dürfen sie nicht vergessen, daß auch der Hausbesitz ungeheuer unter der Arbeitslosigkeit leidet. Wie viele Hausbesitzer gibt es, die keine Miete von den Arbeitslosen erhalten, und auf diese Weise einen sehr großen Tribut entrichten. Wer Geld hat, der hat bestimmt schon die Renovierung seines Gebäudes vornehmen lassen. Wer kein Geld hat, soll nun dazu gezwungen werden. Wir sehen dieses Mittel als völlig ungeeignet an, Abhilfe in der großen Not zu schaffen.

Am kommenden Sonnabend wird die Denkschrift der hiesigen Wirtschaftskreise an die Regierung abgehen, in der um energische Hilfe und Unterstützung gebeten wird. Wir wollen im Interesse der Stadt und im Interesse des Staates hoffen, daß diese Denkschrift nicht ebenso unbeachtet bleiben wird wie viele andere der gleichen Art. Es ist verständlich, wenn die Arbeitslosen in dieser Zeit die Geduld verlieren und energisch eine Unterstützung verlangen. Man sollte die Not der Ärmsten nicht auf die Spitze treiben.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 16. Juli.

Wechselnde Bewölkung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung und ziemlich kühles Wetter bei einzelnen Schauern an.

Mord im Landkreise Bromberg.

Ein schrecklicher Vorfall ereignete sich in Sophiental (Zofin) im Kreise Bromberg.

Zwischen dem 63jährigen Landwirt Stanisław Brodziśz und seinem Nachbarn, dem 40jährigen Mühlenbesitzer Franz Loste in Sophiental, bestanden seit längerer Zeit Zwistigkeiten, die in diesen Tagen zu einer heftigen Auseinandersetzung mit tragischem Ausgang führten. Im Laufe dieser Auseinandersetzung holte Brodziśz aus seiner Wohnung ein Gewehr und gab auf seinen Nachbar zwei Schüsse ab, durch die Loste auf der Stelle getötet wurde. Als die Frau des Erschossenen herbeieilte, gab Brodziśz auch auf sie einen Schuß ab, der die Frau an der Hüfte verletzte. Ihrem Leben droht keine Gefahr. Der Täter wurde verhaftet.

§ **Einschränkung des Flugverkehrs.** Aus Sparsamkeitsgründen unterliegt der Flugverkehr ab 1. August einer Einschränkung. Flugzeuge, die bis jetzt täglich flogen, werden nur noch dreimal wöchentlich verkehren.

§ **Der erste Viehmarkt** nach fast einjähriger Unterbrechung infolge der herrschenden Seuchen fand am vergangenen Dienstag statt. Der Verkehr war noch verhältnismäßig schwach. Es wurden 65 Ferkel und 5 Schweine aufgetrieben. Man zahlte für Ferkel 25,00—40,00 Złoty pro Paar.

§ **Der gestrige 11. Renntag** brachte eine Totalisatorüberraschung wie sie Karlsdorf noch nicht erlebt hat. In dem Hürdenrennen über 3600 Meter gewann mit einer Länge Vorsprung der Favorit „Tędy Siędy" unter Chomicz. Für den Sieg zahlte man 10:15, für Platz desselben Pferdes 10:13. „Naulaka" aber des Herrn Goszczyński, der das Pferd selbst ritt, wurde zweiter, diese hervorragende und unerwartete Plazierung wurde mit der Rekordsumme von 222 Złoty für 10 durch den Toto anerkannt. Das Flachrennen über 1600 Meter um den Preis des Sportklubs Kujawien-Masowien gewann „Córa Beja" unter Lipiński mit Kopflänge. Toto 10:19. Das Hürdenrennen über 2800 Meter um den Preis von 1000 Złoty sicherte sich „Vipida" unter Lipowicz. Toto 10:10, 10:10 und 10:13. Das Flachrennen über 850 Meter machte „Danaida" vor „Cinia". Toto 10:10, 10:12 und 10:17. Das Flachrennen über 2100 Meter um den Preis von 1200 Złoty gewann „Beduin" unter Konczal vor „Majdan". Toto 10:20, 10:10, 10:10.

§ **Zirkus de Paris.** Die Eröffnungsvorstellung des Zirkus de Paris, der sein Zelt in der Burgstraße (Grodzka) aufgeschlagen hat, trug deutlich den Stempel der wirtschaftlichen Notlage unserer Tage. Die Zirkusleitung wird sich gewiß einen besseren Kassenerfolg versprochen haben. Die ausgezeichneten Darbietungen haben aber die teilweise leeren Bänke durchaus nicht verdient. Die Welt der Unwirklichkeit, der Illusion, des Staunens und Wunderns ist auch in diesem Zelt daheim. Es gibt atemraubende Attraktionen. Da wären an allererster Stelle die 4 Antonis, die fliegenden Menschen zu nennen, eine fabelhafte Leistung, die eine Glanznummer eines Wintergartenprogramms sein könnte. Einen großen Erfolg hatten Albert Bergs Bärendressuren aufzuweisen, denen Renroffs Freiheitsdressuren nichts nachgeben. Aus der Fülle des Programms sei noch der Radfahrakrobat zu nennen, dessen Leistungen einen starken Beifall ernteten.

§ **Bruchlandung eines Militärflugzeuges.** Am Dienstag mußte ein Thorner Militärflugzeug, das sich auf dem Wege nach Posen befand, bei Bromberg eine Notlandung infolge Motordefekts vornehmen. Während der Landung wurde der rechte Flügel und das Steuer des Flugzeuges zerstört. Die Insassen blieben unverletzt.

§ **Einbrüche und Diebstähle.** Am Dienstag drangen Einbrecher zwischen 9 und 11 Uhr vormittags in die Wohnung des Gartenstraße (Piękna) 37 wohnhaften Stanisław Leński und stahlen Schmucksachen und Garderobe im Werte von etwa 1500 Złoty. — Dem Bergstraße (Na Wzgórzu) 1 wohnhaften Josef Jankowski wurden 700 Fliegenfänger im Werte von 50 Złoty gestohlen. — Einbrecher stahlen aus dem Lager für Fleischereimaschinen, Wilhelmstraße (Jagiellońska) 50, 30 Fleischermesser im Werte von 175 Złoty.

§ **Vermißt** wird seit dem 10. d. M. der 27jährige Josef Spojda, der am Abend des genannten Tages das Haus seiner Mutter, Promenadenstraße 18, verließ und bisher noch nicht zurückgekehrt ist. Bei seinem Fortgang erklärte er, daß er länger nicht leiden könne und sich das Leben nehmen werde. Die Kriminalpolizei bittet um zweckdienliche Angaben über den Verbleib des Vermißten.

§ **Zu einem Zusammenstoß** zwischen Straßenbahn und einem Wagen kam es in der Bahnhofstraße. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden.

§ **Wer ist der Besitzer?** Im 5. Polizeikommissariat, Steinstraße (Zamoyskiego) befindet sich ein Fahrrad mit der Fabriknummer 484 157, ferner ein einzelnes Rad mit Bereifung, ein Rasiermesser und ein Sack Zwiebeln. Die Sachen, die von Diebstählen herrühren, können von den rechtmäßigen Eigentümern abgeholt werden.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages vier Personen wegen Diebstahls, zwei wegen Vagabundage, eine wegen Betruges und eine wegen Aufputschung zu Gewalttätigkeiten.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

*

s **Aus dem Landkreise Bromberg**, 15. Juli. Beim Vertreiben von Fohlen, die in ein Getreidefeld geraten waren, wurde der Landwirt Röpke aus Eichberg von einem jungen Tier überlaufen und verletzt.

z **Argenau** (Gniewkowo), 15. Juli. Nach dreijähriger Pause findet hier am kommenden Donnerstag wieder der erste Schweinemarkt statt. Von da ab werden nun wie früher allwöchentlich am Donnerstag Schweinemärkte abgehalten werden.

z **Inowrocław**, 15. Juli. Gestohlen wurden der Frau Marja Bloch sechs Herrenhemden im Werte von 70 Złoty und Frau Terese Ceglarska eine Handtasche im Werte von 10 Złoty. Bei dem letzten Diebstahl konnte der Dieb festgenommen werden. — Dieser Tage hatten sich die Eheleute Franciszek und Marja Plewa von hier wegen Einbruchsdiebstahls zu verantworten. Die Angeklagten wohnen mit den Eheleuten Burkacki auf einem Korridor. Der Ehemann hatte in einem Koffer Werkzeuge, Silbergeld, Dokumente usw. verwahrt und zu diesem Koffer ein besonderes Schloß konstruiert. Dieser Koffer war aufgebrochen und die Sachen daraus entwendet worden. Bei einer vorgenommenen Haussuchung wurden bei den angeklagten Eheleuten zwei Wäscheleinen gefunden, die die Burkackischen Eheleute als ihr Eigentum wiedererkannten. Der Angeklagte Plewa behauptet, die Leinen noch aus seiner Matrosenzeit zu haben. Der Staatsanwalt betragt ein Jahr Zuchthaus, das Urteil lautet auf zwei Wochen Gefängnis oder 210 Złoty Geldstrafe. — Verhaftet wurde auf dem heutigen Wochenmarkte der in unserer Stadt ausreichend bekannte Dieb Alexander Schulz. Bei seiner Verhaftung setzte er dem ihn verhaftenden Kriminaloberwachtmeister Jozwiak Widerstand entgegen, so daß erst ein uniformierter Beamter einschreiten und ihn zur Wache bringen mußte. — Gestorben sind in unserer Stadt im Jahre 1930: 132 Kinder, davon 72 männlichen und 60 weiblichen Geschlechts, von den ersteren 16 uneheliche, von den letzteren 17 uneheliche, 16 Kinder vom 2. bis 5. Lebensjahr, davon 6 Knaben und 10 Mädchen, von dieser Altersgrenze nach oben 319 Personen und zwar 157 männliche und 162 weibliche. — Der Arbeiter Jakubowski aus Kwieciszewo hatte in Wola-wapowska und Rzezin im Kreise Strelno Rechnungen zu kassieren und sandte seinen Sohn Martin zur Empfangnahme des Geldes dorthin. Nach Erhalt von 130 Złoty entfloh er damit in unbekannter Richtung. Da der brave Sohn erst 18 Jahre alt ist und seinen Vater schon vorher um 3000 Złoty betrogen hat, übergab J. die Angelegenheit der Polizei.

* **Wirsitz** (Wyrzysk), 15. Juli. Ein Unglücksfall ereignete sich am Montag mittag auf der Chaussee nach Netzthal. Der Pächter der Krauseschen Gastwirtschaft in Carlsbach, Mikolajczak, fuhr mit dem Rade nach der Bahnstation. Am Chausseehaus kam ihm ein Auto entgegen und ein Auto einer Bonbonfabrik überholte ihn. Dabei streifte der letztere Wagen den Radfahrer mit dem Hinterrade, wodurch M. stürzte. Dasselbe Auto brachte den Verletzten nach dem hiesigen Kreiskrankenhaus, wo ein Armbruch festgestellt wurde.

Kleine Rundschau.

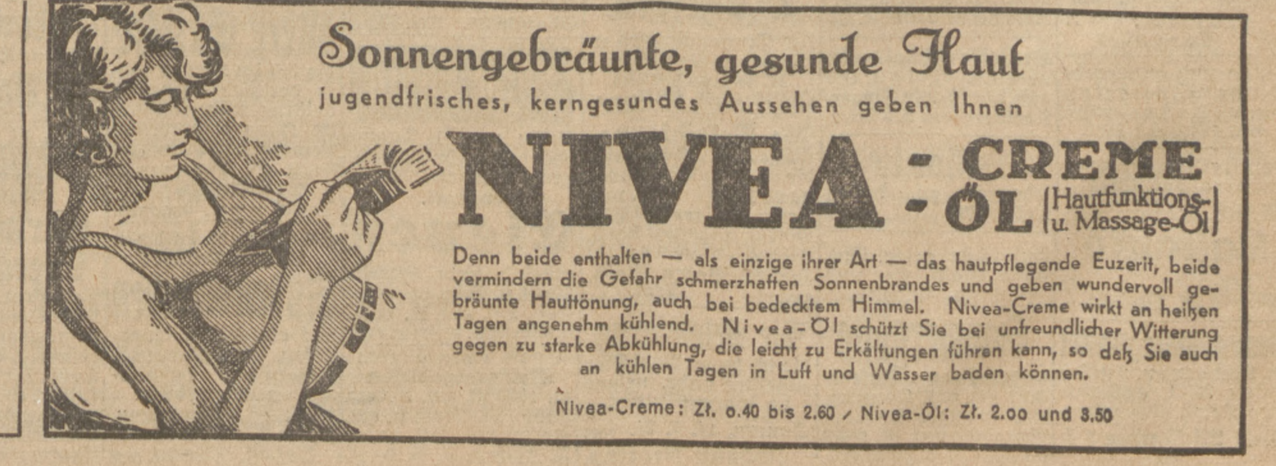
Absturz des Le Brix-Flugzeuges.

Moskau, 15. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) In der Nähe der Station Szyberta an der Omsker Eisenbahnstrecke erlag das französische Flugzeug, in dem sich drei Flieger, darunter Le Brix und Doret befanden, die einen Flug Paris—Tokio unternahmen, einer Katastrophe. Von den Fliegern konnten sich zwei durch Absprung mit Fallschirmen retten, während der dritte leichte Verletzungen an den Beinen davontrug. Die Flieger haben sich an die Sowjetbehörden mit der Bitte gewandt, ihnen die Rückkehr nach Moskau zu ermöglichen. Das Flugzeug wurde vollständig vernichtet.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki. Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 161





Am 13. Juli starb der Töpfermeister

Gustav Ristau.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen ein treues Mitglied, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Der Vorstand Ortsgruppe Bromberg (Abt. Handwerk).

Die Beerdigung findet am 17. d. M., nachm. 3 Uhr, von der Halle des neuen evgl. Friedhofes aus statt.

Erfolgr. Unterricht i. Englisch u. Französisch, erteilen T. u. A. Furbach, Cieszkowskiego 24 I. l., (früher 11). Französisch-englische Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Privat-Detektiv „Argus" wohnt Gdańska 16 Hof, l. 1 Tr. 2862

Lehrer ert. **Nachhilfeunterricht** in Deutsch, Poln., Mathematik. Off. unt. T. 2773 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die zahlreichen Blumen- u. Kranzspenden beim Heimgange unseres geliebten Töchterchen **Ursula**

danken wir herzlich.

Jozef Sieg nebst Frau und Kinder.

Bydgoszcz, den 15. Juli 1931. 2901

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen sowie für die vielen Kranzspenden

danken herzlichst

Emil Stoll und Kinder.

Bromberg, den 16. Juli 1931. 6885

Sprzedaż przymusowa.

W piątek, dnia 17 lipca br. o godz. 11 sprzedam w **Nakle** w firmie **Nakielska Fabryka Maszyn** przez licytację najwięcej dającemu za gotówkę:

8 parowników do kartofli, 3 kartoflarki, 3 młocarnie szerokobijące, 1 lokomobilę (Marsa), **10 młocarek szerokobijących** (niewykończonych) **i ca. 5000 kg gotowych części do różnych maszyn rolniczych.** 6895

Kozłowski, komornik sądowy w Nakle n/N.

Zwangsversteigerung. Am Freitag, dem 17. Juli d. Js., um 11 Uhr vorm., verkaufe in Nakło in der Nakeler Maschinen-Fabrik meistbietend gegen Barzahlung: 8 Kartoffeldämpfer, 3 Kartoffel-Erntemaschinen, 3 Breitdreschkästen, 1 Lokomobile (Mars), 10 Breitdrescher (unvollendet) und ca. 5000 kg fertiger Maschinenteile für landwirtsch. Maschinen.

Empfehle mich zur **Reparatur u. Montage von Motoren** (Gas-, Rohöl- u. Benzin-Motore). Bin Spezial-Monteur für Motore.

Teofil Szczepański, Szczecińska 13. 2872

Ich übernehme 6891

Schneider-Arbeiten

von eigenen und gebrachten Stoffen von jetzt ab zu auffallenden billigen Preisen. Bitte überzeugen.

Karl Krahn, Solec Kuj.

Meiner verehrten Kundschaft gebe ich hierdurch zur Kenntnis, daß ich das von meinem verstorbenen Manne **Fr. Lewandowski** begründete **„Technisch-zahnärztliche Institut"** unter Leitung einer anerkannten zahnärztlichen Kraft in unveränderter Weise fortführe und bitte um geneigten Zuspruch.

Zakład techniczno-dentystyczny

Fr. Lewandowski, Inh.: U. Lewandowska

Bydgoszcz, Długa 39.

Sprechstunden tägl. 9—13 u. 15—18, Sonntags 11—12.

Taubheit heilbar! Erfindung **Euphonia.** Spezialist. vorgeführt, beseitigt Schwerhörigkeit, Ohrensausen, Ohrenfluß. Zahlr. Dankschreiben. Verlanget unentgeltliche belehrende Broschüre. Adr.: **Euphonia,** 6436 Liszki bei Kraków.

MODERNE SPEISEZIMMER

in erstklassiger Ausführung liefert zu Fabrikpreisen 6874

HUGO KUHNERT

MÖBELFABRIK **MROCZA**

Gegr. 1864. Telef. 42.

Bedachungsgeschäft

Ausführung sämtlicher Dacharbeiten zu kulanten Bedingungen

Dachpappen-Fabrik

Herstellung von Dachpappe u. Teerprodukten

Zement | Stückkalk | Rohrgewebe usw.

J. PIETSCHMANN & Co.

Bydgoszcz, Grudziądzka 7/11

Telefon 82 4574 Telefon 82

Koche f. Abendgesellschaft zu billig. Preisen. **Prochnow Łokietka 24,** Tür 17 (Prinzenstr.). 2857

Chicke und gutsitzende **Damen-Toiletten** w. z. sol. Preis. gefertigt. Jagiellońska 46, l.

Feinste Filetarbeiten werden ausgeführt 1110 **Jasna 8,** 1 Tr. rechts.

Lastauto zu verleihen 2892 **Błonia 23,** Wohng. 5.

Braun. Zwergdackel m. Halsband u. Hundemarke 30/31, **entlauf.** Geg. Beloh. abzugeben. **Aleje Mickiewicza 5 I.** 2898

Schmiede- und Stellmacher-Reparatur. werd. bill. u. gut ausgef. **Hetmańska** (Luisenstr.) **35**

Perfekte Schneiderin arbeit. sehr billig in und auß. dem Hause. **Finger,** Jackowskiego 2, 3 Tr. r.

Lastauto jederzeit zu haben **Tel. 1776.** 2888

Auf schön geleg. Gut, nahe Wald, See und Bahn, finden

Sommergäste

angenehmen **Aufenthalt** bei gut. Verpfleg. und mäßiger Pension. Angebote unt. **R. 6809** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Drahtseile

für Transmissionen u. Dampfpflüge liefert **B. Muszyński** Seil-Fabrik, **Lubawa.**

Die Beleidigung, die ich Fräulein **Hildegard Kroll,** Tryl, und Herrn **Walter Jeschke,** Morgi, zugefügt habe, nehme ich reuevoll zurück. **Berta Weiß,** Tryl. 6869

Die Beleidigung die ich **Herrn Paul Sieg** zugefügt habe, nehme ich hiermit zurück. Sauern, 14. 7. 31. 6893 **Johann Nehring.**

Rettung für Hautkranke!

Hautcreme **„Heilwunder"** Danziger Patent Nr. 1919. Einzigartiges Kosmetikum zur Pflege der Haut, hilft vermöge seiner Eigenschaften selbst in **verzweifelten** Fällen bei **sämtlich. Flechten,** auch **Bartflechte, offenen Beinschäden, Ekzeme, Pickel, Ausschläge** aller Art, **Gesichts- und Nasenröte, Frostschäden** usw.

Glänzende Anerkennungen. Bei Nichterfolg Geld zurück!

Preis 8.60 zł. Versand per Nachnahme, bei **Voreinsendung** des Betrages **portofrei.** Bei Bestellung Zweckangabe erbeten.

Chem. Kosm. Laboratorium „Klossin" 5477

Danzig - (Gdańsk), Hundegasse 43.



Gebr. Gabriel, Möbelfabrik Bydgoszcz, Gdańska 100

Moderne Speisezimmer

Eiche gebeizt u. poliert zu Fabrikpreisen

Seit Jahrzehnten anerkannt erstklassige Qualität

6043

Alle Anzeigen

wie



Offene Stellen

Stellengesuche

Heiratsanzeigen

An- und Verkäufe

Wohnungsanzeigen

Geschäftsanzeigen

Reklamen

haben in der

„Deutschen Rundschau"

den

größten Erfolg!

Heirat

Besser. Beamtenwitwe, evgl., wünscht netten, älteren Herrn in sicher. Lebensstell. **zw. Heirat** kenn. z. lern. Gr. gemütl. Heim vorhand. Off. u. **D. 2863** a. d. Gesch.-St. **A. Kriedte, Grudziądz.**

2 Waisen, evgl., ohne Vermögen, 26 und 29, wünsch. Herrenbekntsch. zwecks baldiger **Heirat** Handwerker od. Landwirt bevorzugt. Zusch. mit Bild zu richten an **Fr. E. Rutkowska, Płątnowice,** pow. Bydg. 2900

28 bis 35 jährigen Fachmann wird Gelegenheit geboten in alteingeführte Dorfschmiede **einzuheiraten.** Evang. Herren wollen sich gefälligst u. **P. 6897** a. d. G. d. Zeitg. wenden.

Geldmarkt

10000 zł auf 1. Hyp. auf gut verzinsl. Geschäftsgrundst. in Bydg. geg. hohe Zins. f. 1 Jahr gesucht. Off. u. **E. 2854** a. d. Geschst. d. Z.

Deutsches Geld kaufen heute **Kozłowski & Rychlewski** T. z o. p. 2902 Gdańska 34. Tel. 20.27.

Offene Stellen

Suche vom 1. August oder später für 500 Mg. große Wirtschaft einen evangel.

Eleven

mögl. d. poln. Spr. in Wort u. Schr. mächtig. Gefl. Off. unt. **N. 6890** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche einen älteren **Molkereigehilfen** m. 2000 zł, zw. Uebergabe ein. Molk. a. eig. Rechnung. Off. unter **J. 2879** a. d. G. d. Z.

Vertreter

für eine Schürzenneuheit für eigene Rechnung sucht **W. Smolin** 6884 **Koza Wielka,** pow. Kępno

Zum 1. 10. 1931 wird 6865 ein tüchtiger

Brennerei-Verwalter

mit Brennrecht **gesucht.** Dies. muß d. Kartoffelflocken-Fabrik u. elektr. Anlage mit übernehm. Bewerb. und Zeugnisabschr. sind z. richt. an **Gutsverw. Głuchowo,** pocz. Chełmża (Pom.)

Gutssekr.

evgl., der polnisch. u. deutsch. Sprache i. Wort und Schrift mächtig, Schreibm.-Kenntn. erford., Stenogr. erw. ab. nicht Beding., welche neb. Büroarbeit auch Saatgut- u. Speicherwirtschaft sowie Milchviehstall zu verseh. hat, wird p. 1. 8. 31 gesucht. Zeugnisabschrift. und Lebensl. zu richten an **Schulemann** Gutsverw. **Lisnowo-zamek** powiat Grudziądz. 6860

Tüchtige Friseuse, deutsch u. poln. sprech., von sofort gesucht 2899 **Grunwaldzka 123.**

Suche zum 1. August **ältere Stütze** die sich im Kochen und in der Federviehzucht betätigt. Nähen u. Hilfe im Haus erforderlich. Bewerb. z. richt. an 6892 Frau **G. Neumann, Przysiek,** Toruń I — Rozgarty.

Gesucht zum baldigen Antritt fleißiges **Stubenmädchen** mit etwas Nähkenntnissen, für Gutshaush. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche erbittet **Frau M. Neumannn, Dolne Maliki,** Pogódki, Bahnst. Zblewo. 6886

Stellengesuche

Lehrer evgl., Matura, mehrjähr., erfolgreiche Praxis, gut. Polnisch, a. Französisch u. Englisch, **sucht** zum 1. 9. 31 **Stellung** als **Hauslehrer.** Gefl. Ang. u. **K. 2880** an die Gschst. dies. Ztg.

Ober-Inspektor Anf. 40., evgl., verheir., m. 26 jähr. Tätigkeit als Beamter auf größeren Gütern, davon 17 Jahre im Kreise Grudziądz, **sucht anderweit. Dauerstellung. Wehrmeister, Melno,** pw. Grudziądz.

Wirtschafts-Inspektor 31 Jahre alt, **sucht Stellung** als **erster Beamter** Bin verh., 1 Kind, angenehm. Person, tücht., energisch, reel, Ackerbauschule, 12 Jahre Praxis. Off. u. **K. 6887** a. d. Geschst. dies. Ztg.

Suche von sofort oder 1. November **Stellung als Eleve.** Bin Landwirtssohn, evgl., 24 Jahre alt, ein Semester Winterschule besucht. Off. unt. **A. 6844** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger zuverlässiger **Konditor** sucht v. **sofort** od. 1. 8. Stellung. Gefl. Offert. u. **B. 6845** a. d. Ann.-Exp. **E. Caspari, Swiecie n. W.,** zu richten. 6845

Suche, gestützt auf gute Empfehlung., **Stellung** als **Gärtner oder Obergärtner.** Verheirat., 30 Jahre alt, letzte Stellung 3 Jahre Handelsgärtn. geführt, erfahr. i. Baumschulen, Topf-, Treib- u. Gemüsekultur. Uebern. Bienenzucht und Forstaufsicht. **Bonowski, Toruń-Mokre,** Czarnieckiego 14. 6846

Gärtner 23 Jahre alt, mit gut. Zeugn., unverh., **sucht Stellg.** v. 1. 8. od. 15. 8. **Alfons Korschnitzki, Leśna Jania,** p. Kościelna Jania, powiat Gniew. 6847

Gärtnergehilfe sehr fleißig u. ehrlich, der in Handelsgärtn. gearbeitet hat, sucht v. sof. od. spät. Stellung. Off. unter **L. 2881** an die Geschst. dies. Zeitg.

Suche von sof. Stellung **als Schmied oder Maschinist** Bin 25 J. alt, evgl. **F. Lorenz, Szarnoś,** poczta Lisnowo, pow. Grudziądz. 6836

Tüchtiger **Schmiedegeselle** vertraut mit sämtlichen vorkommend. Arbeiten sowie mit elektr. Licht und Dampfdreschsatz. **sucht** vom 1. 8. **Stellung.** Gefl. Zuschr. unt. **C. 6861** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Witwe sucht für 4—6 Wochen **Vertretung bei Kindern oder Pflege.** Angeb. unter **O. 6896** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Wirtin perfekt im Haushalt, langjährige Zeugnisse vorhand., sucht Stellg. Gefl. Zuschr. u. **H. 6872** an d. Geschst. d. Z. erb.

Frau, 45 J. alt, evgl., gesund u. arbeitsfreud., **sucht Stellung,** wo Hausfrau krank od. fehlt, zur **selbständig. Führg. d. Haushalts.** In all. Zweig. d. Wirtschaft (Koch., Einmach., Näh., Plätt.) erfahr., b. besch. Anspr. Angeb. erb. an **Fr. Gburek, Grudziądz,** Poniatowskiego 11. 6880

Einfache Stütze sucht v. sofort Stellung in besser. Hause. Off. u. **Z. 2844** a. d. Geschst. d. Z.

Junges Mädchen 22 J., sehr kinderlieb, sucht sof. Stellg. als **Haustochter** mit Familienanschluß im Landhaushalt. 6854 Angeb. u. **J. 10.018** an Annoncen-Expedition **Wallis, Toruń.**

Selbständ. junges **Mädchen** sucht v. sofort od. später Stellung. Offert. unt. **F. 2858** a. d. G. d. Z.

Evangelisches, junges **Mädchen** sucht Stellung v. sof. od. 1. 8. Kennt. in all. häuslich. Arbeit. vorhand., a. Geschäftshaush. A. lieb. n. Toruń Gehalt n. Vereinb. Gute Zeugn. Off. u. **N. 2886** a. d. Geschst. dies. Ztg.

Anständiges **Mädchen** sucht von sofort oder 1. 8. Stelle als **Stubenmädchen.** Gefl. Angb. u. **F. 6870** an die Gschst. dies. Ztg.

Wäscherin sucht in und außer dem Hause Beschäftigung. Gute Ausführung, sehr gute Empfehlung. 2875 **Sienkiewicza 30, W. 5.**

An- u. Verkäufe

Gut Letnisko schön geleg., Park, mass. Gebd., Saal, gut. Ackerbod., geeign. für jedes Untern., günst. zu verk. Angebote an **„Par"** in **Bydgoszcz** unt. **„Majętność"** erb. 2889

500 Morgen suche zu kaufen b. 100 000 zł Anzahlung. Beding. guter Boden. Vermittl. n. gewünscht. Off. unt. **M. 2885** an die Geschst. dies. Zeitg.

2 Abs.-Fohlen (4 Mon. alt) zu verk., desgleichen **1 Roßwerk u. 1 Getreidemähmaschine** (sehr gut erhalten). **W. Zieliński, Kłodka wieś, Owczarki, pow. Grudziądz.** 6882

Auto-Schmiermittel die anerkannt hochwertigen Qualitätsmarken

ORIGINAL OTTO

Autoöl „Ricin"

Autoöl „Compressor"

Autogetriebefett

liefert: **Otto Wiese**

BYDGOSZCZ DWORCOWA 62 TEL. 459

Zur **Enten- u. Rehbockjagd** kauft man prima **Jagdpatronen und Waffen** im Waffenhaus 6611 **„Hubertus" Bydgoszcz** Grodzka 16, Tel. 652 Waffenreparatur-Werkstätte.

Läuferschweine gibt ab 6655 **Goertz, Gorzechówko** (Hochheim) b. Jabłonowo

Kaufe Schwarzweiß-gefleckte Dogge, Schäferhund od. Dobermann, ab. n. Rassentier. **Mateiczyk,** Długosza 4. 2884

Klavier bill. z. verk. **Rycerska 15,** Restauration. 2891

10—20 **gut erhaltene gleiche Stühle** kauft 2896 **Wecker,** Zduny 10.

Motorrad 7882 B.S.A., 250 ccm, in gut. Zust., ist günst. zu verk. **Bydg.,** Petersona 5.

Zu kaufen gesucht: **6-sitzig. Jagdwagen** oder **leichtes Break,** gut erhalten, sowie **Dogcart Geschirr.** Angebote unt. **Z. 6650** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Eleganter Kutschwagen zu verkaufen 6749 **Bernadyńska 10.**

Dreschmaschinen System Gruse m. Fahrrollen Kugellager, Bremsvorrichtg., Momentkorbstellg., 18 Zoll Trommelbreite 330 zł, 24 Zoll 350 zł, **Breitdrescher** von 530 zł an, **Eiserne Breitdrescher** System Jähne 750 zł, **Stiftendrescher** 385 zł, **Göpel** 2-Spänner 380 zł, 3-Spänner 490 zł, 4-Spänner 580 zł, 6-Spänner 690 zł, 8-Spänner 850 zł, dsgl. **Reinigungsmasch., Häckselmasch., Drillm., Eggen, Pflüge, Kultivat.** sehr vorteilhaft, empf. **J. Rytlewski, Swiecie n. W.** Tel. 88. 6894

Große Häckselmaschine zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe und genauer Beschreibung unt. **O. 6805** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Gleichstrom-Motor 500 Volt, ca. 8-10 Kilowatt, **sucht Młyn Lubicki, Toruń,** Kopernika 14. 6859

Transmissionswelle evtl. gebraucht, 9,50 m lang, 80 mm ϕ, sofort **zu kaufen gesucht.** Angebote unt. **J. 6875** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

60 m 3 Zoll gebrauchte, aber gut erhaltene 2868 **Pumpenmantel-Rohre** preiswert zu verkaufen **Erdmann, Mąkowarsk** poczta Mąkowarsk, powiat Bydgoszcz.

Gelbsenf kauft und bittet um bemust. Offerte nebst Preisangabe 6843 **R. Schwanke** Mostrich- u. Essigfabrik **Marjanki pow. Świecki.**

Möbl. Zimmer

Zwei große, sonnige, g. möbl. **Vorderzimm.,** evtl. Küchenbenutz., z. 1. August od. später zu verm. **Zduny 18 I.** 2882

Gut möbl. Zimmer, an 2 bess. Herr. od. Damen vom 1. 8. zu vermiet. **Król. Jadwigi 8,** I links. 2883

Möbl. Zimmer z. vrm. 2895 **Petersona 2,** I.

Schönes Zimmer 2894 **Gdańska 62,** I (137).

Pensionen

In deutsch. Villenhaushalt mit gr. Garten u. Spielplatz finden **Schülerinnen** (auch Geschwisterpaare) z. 1. Septbr. Aufnahme. Häusl. Erziehg., Körperpfl., Beaufsicht. d. Schularbeit. Auskunft ert. gern Herr **Paul Dobbermann,** Leit. d. deutsch. Schulabteilg., **20 stycznia 20 r. Nr. 29** I r. 2633

Alt. Deutscher findet gute Pension. 2893 **Sniadeckich 57,** I, l.

Pachtungen

10 Mrg. Ackerland an Senatorska gelegen, zu verpachten. 2856 **R. Beetz,** Gamma 7.

Haus mit 11 Zimm., ptr. 6 Zimm., u. I. Stock 5 Zimm., p. sof. zu verm., auch geteilt in der Altstadt. Näh. Toruńska 168. 2863

Sommerfest der Ortsgr. Bromberg (Abt. Handwerk).

Der Reinertrag ist für unsere Handwerksveteranen bestimmt.

Am Sonntag, dem 19. Juli im Elysium, Anfang 4 Uhr nachm.

KONZERT von 2 Kapellen

unter Mitwirkung d. Männer-Turnvereins Bydgoszcz-West.

Kinderbelustigungen, Lampion-Polonaise, Preisschießen, Würfelstand, Blumenverlosung. **TANZ** bis früh 4 Uhr. Gäste willkommen. 6765 **Der Vorstand.**

Autobus-Gesellschaftsfahrt nach ZOPPOT mit bequemem Krupp-Wagen

zum Abschluß der **Zoppoter Sportwoche u. Beginn der Pferde-Rennen- u. Ruder-Regatta.** — Abfahrt von Bydgoszcz Sonnabend 16 Uhr, von Zoppot Montag 2 Uhr. Ankunft Bydgoszcz Montag 6 Uhr. — Preis für Hin- und Rückfahrt 20 Złoty. Auskunft erteilt **Holtzendorff, Pomorska 5.** 6848

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 161.

Bromberg, Freitag den 17. Juli 1931.

Pommerellen.

16. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

Der Nachtdienst bei der Graudenzer Post.

Die Graudenzer Postbehörde gibt über die Gestaltung des Nachtdienstes auf dem Hauptpostamt folgendes bekannt:

Von 21 bis 6.30 Uhr sind alle Eingänge zum Postamt geschlossen, mit Ausnahme des Haupteingangs (Ecke Pohlmann- und Börgenstraße); hier ist nur die Vorhalle zum Schalterraum zur Aufgabe von Telegrammen und Annahme von Bestellungen zu Telephongesprächen geöffnet. Dagegen werden zu nächtlicher Zeit keinerlei Sendungen angenommen, weil das Postamt solche in keiner Richtung abfertigt. Eilbriefe können nur im Postamt Nr. 2 auf dem Bahnhof aufgegeben werden. Interessenten, die von der nächtlichen Postamtierung Gebrauch machen wollen, müssen entsprechendes, möglichst schon abgezähltes Kleingeld bei sich haben, da der diensthabende Beamte nur über einen kleinen Vorrat an Briefmarken und Kleingeld verfügt. Es kann daher der Fall eintreten, daß der Beamte auf größeres Geld nicht den Rest herauszugeben vermag. Ferner muß man sich in jedem Falle der im Vorflur angebrachten Klingel zwecks Herbeirufung des diensthabenden Beamten zu dem betreffenden Schalter bedienen. *

× **Standesamtliche Nachrichen.** In der Woche vom 6. bis zum 11. d. M. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 19 eheliche Geburten (10 Knaben, 9 Mädchen), sowie 2 uneheliche Geburten (1 Knabe, 1 Mädchen), ferner 2 Eheschließungen und 9 Todesfälle, darunter 3 Kinder bis zu einem Jahre (2 Knaben, 1 Mädchen). *

× **Kommunistische Flugblätter** verbreitete eine in der Czarnecki-Kaserne wohnhafte Frau. Dabei wurde die Betreffende festgenommen. An sonstigen Arretierungen meldete der Polizeibericht eine wegen Trunkenheit, eine wegen Nichtbeachtung moralpolizeilicher Anordnungen und zwei wegen Diebstahls. — Gefunden hat Wiktoria Sobocińska, Czarnecki-Kaserne, eine Brieftasche mit Papieren, die auf den Namen Marjan Jesierski lauten. *

× **Eine Kiefer gefällt und gestohlen** wurde im Stadtwalde in der Nacht zum Dienstag. Die Spuren der Tat führten bis in die Gegend der Czarnecki-Kaserne. Weiter ist aus dem Korridor Gartenstraße (Ogrodowa) 1 ein Stanisław Jaranowski aus Czebiełowo, Kreis Culm, gehöriges, 235 Złoty Wert besitzendes Fahrrad und aus der Czerwińskischen Wohnung, Langestraße (Długa) 16, ein Kleid im Werte von 145 Złoty entwendet worden. *

× **Mit einem Wagen der Straßenbahn kollidierte** am Dienstag das Auto von Franciszek Zakrzewski aus Warschau. Bei dem Zusammenstoß trug der Kraftwagen einige Beschädigungen davon. Verletzungen von Personen kamen glücklicherweise nicht vor. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung. *

× **Sich selbst das Leben zu nehmen versuchte** am Dienstag nachmittag gegen 2 Uhr in Kl. Tarpen (Małe Tarpno) ein 16jähriges Mädchen, die bei ihren Eltern in der Neudorferstraße (Nowomiejska) wohnhafte Arbeiterin Walerja Kolewska. Die vorübergehende Abwesenheit ihrer Eltern benutzend, schloß sich die K. in die Wohnung ein und nahm eine nicht unbeträchtliche Menge Jod zu sich. Als einige Augenblicke später Angehörige nach Hause zurückgekehrt waren, fanden sie das junge Mädchen in heftigen Schmerzen sich windend auf dem Fußboden liegend vor. Sofort wurde für die Überführung der K. ins Graudenzer Krankenhaus Sorge getragen. Dort gelang es den Ärzten, durch entsprechende Behandlung eine unmittelbare Lebensgefahr von der Verzweifelten abzuwenden. Die Ursache des Selbstmordversuchs soll in häuslichen Streitigkeiten zu suchen sein. *

Thorn (Toruń).

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 16. Juli, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 23. Juli, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 19. Juli, hat die „Central-Apotheke" ((Apteka Centralna), Culmerstraße (ul. Chełmińska) 8, Fernersprecher 169. * *

v **Öffentliche Ausschreibung.** Das 8. Okr. Urząd Budownictwa in Thorn will nachstehende Arbeiten vergeben: 1. Bau einer Garage für 48 Automobile beim 4. Fliegerregiment in Thorn; 2. Bau einer Schießschule in der Garnison Konitz (Chojnice). Offerten sind in zwei versiegelten Briefumschlägen (das äußere mit Bezeichnung der Arbeit, das innere mit Firmenangabe) spätestens bis zum 28. Juli 1931, mittags 12 Uhr, an das 8. Okr. Urząd Budow. in Thorn, ul. Łazienna 11, einzureichen, worauf um 12.30 Uhr die Offertöffnung erfolgt. Kostenanschlagsformulare sind gegen Rückerstattung der Unkosten in der Kasse des genannten Amtes erhältlich. DenOfferten muß eine Quittung der Kasa Skarbowa über eine in Höhe von 3 Prozent der Offertsumme hinterlegte Bürgschaft beigefügt werden. Das Recht der freien Auswahl der Bewerber sowie der Verteilung der Arbeiten an mehrere behält sich das Amt vor. Informationen werden bei dem genannten Amt in den Dienststunden von 12—13 Uhr erteilt. * *

v **Bevölkerungsbewegung im Juni.** Im Monat Juni verzeichnete das Thorner Einwohnermeldeamt 623 An- und 629 Abmeldungen. Unter den Angemeldeten befanden sich 267 Personen aus Pommerellen, 97 aus Großpolen, 101 aus den Zentralwojewodschaften, 9 aus Kleinpolen, 9 aus Deutschland und der Rest aus den Ostgebieten, Oberschlesien, Danzig, Frankreich, Belgien, Argentinien usw. Unter den Abgemeldeten befanden sich 239 Personen nach Pommerellen, 121 nach Großpolen, 105 nach den Zentralwojewodschaften, 25 nach Kleinpolen, 12 nach Deutschland und der Rest nach Kleinpolen, den Ostgebieten, ferner nach Danzig, Frankreich, Belgien usw. * *

* **Der Wasserstand der Weichsel** hat sich gegen gestern um 6 Zentimeter gehoben. Während der Pegel gestern auf 0 stand, zeigte er heute früh + 0,06 Meter an. — Der Dampfer „Andrzej Zamojski" schleppte am Dienstag zwei mit Zucker und leeren Fässern beladene Kähne nach Danzig. Der von Danzig kommende Dampfer „Fortuna" löschte einen Teil seiner Stückgutladung und setzte seine Fahrt nach Warschau fort. Ferner lief ein mit Mehl von der Leibitscher Mühle beladener Kahn aus, der von dem Passagierdampfer nach Warschau geschleppt wurde. — Die Wasseruhr an der Weichsel, die schon seit längerer Zeit streikte, wird in den nächsten Tagen instandgesetzt werden. * *

v. **Postverkehr im Juni.** Im Monat Juni wurden beim Thorner Postamt aufgegeben: 1 215 000 gewöhnliche Briefe, 28 700 Einschreibesendungen, 383 Wertbriefe, 2800 gewöhnliche Pakete, 110 Wertpakete, 1830 Nachnahmesendungen, 478 Postaufträge, 10 000 Post- und telegraphische Geldüberweisungen in Höhe von 943 000 Złoty, Anweisungen für die Postsparkasse über 3 065 000 Złoty, 112 000 Zeitungen und 2830 Telegramme. Im gleichen Zeitraum gingen in Thorn ein: 1 123 000 gewöhnliche Briefe, 27 300 Einschreibesendungen, 458 Wertbriefe, 4330 gewöhnliche Pakete, 847 Wertpakete, 2580 Nachnahmesendungen, 546 Postaufträge, 11 800 Post- und telegraphische Anweisungen in Höhe von 806 000 Złoty, 12 700 Anweisungen für die Postsparkasse über 522 000 Złoty, 47 000 Zeitungen und 2720 Telegramme. Ortstelephongespräche wurden 1 191 000 und Ferngespräche 17 114 geführt. Von außerhalb erfolgten 17 800 Anrufe. * *

v. **Zu dem blutigen Familiendrama** in der Araberstraße (Rabiańska) erfahren wir noch, daß die Operation des von seinem Schwiegersohn angeschossenen Felix Jankowski einen guten Verlauf genommen hat. Die vier in den Bauch und in die Brust gedrungenen Kugeln wurden entfernt. Das Befinden des Operierten ist zufriedenstellend, so daß man hofft, ihn am Leben erhalten zu können. * *

* **Der letzte Polizeibericht** verzeichnet neben drei kleineren Diebstählen vier Übertretungen der polizeilichen Verwaltungsvorschriften, sowie zwei Verstöße gegen die Meldeordnung. — Verhaftet wurden am Dienstag eine Person wegen Diebstahls, die nach erfolgter Untersuchung wieder entlassen wurde. * *

* **Aus dem Landkreise Thorn,** 15. Juli. Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum 10. d. M. in die Wohnung des in Swierczynko hiesigen Kreises wohnhaften Teodor Bielinski verübt. Die Täter drangen nach Einschlagen der Scheibe über der Eingangstür in die Wohnung ein und entwendeten ein Kleid. Eine Untersuchung ist eingeleitet. * *

Drei Mädchen ertrunken.

a **Schwetz (Świecie), 15. Juli. Ein höchst bedauerlicher Unglücksfall, dem drei junge Menschenleben zum Opfer gefallen sind, ereignete sich in Jezewo hiesigen Kreises. Drei Mädchen Helene Gabrych, 24 Jahre alt, Sophie Wojciechowska, 27 Jahre alt, und deren Schwester Pelagia Wojciechowska fuhren auf den See mit einem Kahn nach Diesteln. Sie hatten den Kahn bis an den Rand voll gefüllt, so daß er ins Sinken kam. Die Mädchen sprangen aus dem Kahn ins Wasser, wobei sie alle drei den Tod fanden.**

Am selben Tage ist abends der 21jährige Sohn der Witwe Matuschewski in Lipinken bei Laskowitz, dessen Vater vor 6 Wochen beerdigt worden ist, beim Baden ertrunken.

---

* **Schwetz** (Świecie), 15. Juli. Zwei Brände. Am Montag gegen 13 Uhr brach vermutlich durch Rußentzündung im Schornstein in dem Wohnhaus des Landwirts Wilhelm Gieszka, wohnhaft in Drozdowo, Kreis Schwetz, Feuer aus, welches das Haus sowie einen Teil der Einrichtung vernichtete. Der entstandene Schaden beträgt ca. 12 000 Złoty, von denen nur 4000 Złoty durch Versicherung gedeckt sind. — Am gleichen Tage entstand aus bisher unbekannter Ursache auf dem Gehöft des in Warlubien wohnhaften Wawrzyniec Majewski ein Brand, der die Scheune und den Stall vernichtete. Der Schaden beträgt ca. 4000 Złoty. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

v. **Berent** (Kościerzyna), 15. Juli. Einbrecher drangen in den Stall des in Zawady wohnhaften Adolf Miller und entwendeten zwei Schweine von ca. 180 Kilogramm im Werte von 200 Złoty. Die Täter entkamen mit ihrer Beute unerkannt. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

* **Löbau** (Lubawa), 15. Juli. Durch Feuer eingeäschert wurden das Wohnhaus sowie der angrenzende Stall des in Niemiecki Brzozie hiesigen Kreises wohnhaften Jan Klaman. Vom lebenden Inventar sind eine Sau und vier Ferkel mitverbrannt. Der durch Versicherung gedeckte Schaden beträgt ca. 3000 Złoty. Die Entstehungsursache konnte bisher nicht ermittelt werden.

h **Soldau** (Działdowo), 14. Juli. Ein Einbruchsdiebstahl wurde nachts in den Kolonialwarenladen der Frau Friederike Loewenst in Priom (Pryoma) im hiesigen Kreise verübt. Die Diebe eigneten sich verschiedene Kolonialwaren an und entkamen unerkannt. — Ein Unglücksfall ereignete sich in Rutkowitz (Rutkowice). Der Arbeiter Nikolaus Koszewnik fiel von einem Fuder Klee herunter und geriet unter die Räder. Das rechte Bein wurde ihm zweimal gebrochen. Der Unglückliche mußte ins hiesige Krankenhaus eingeliefert werden.

g **Stargard** (Starogard), 15. Juli. Eine schwere Bluttat ereignete sich in Kotisch. Ein Mann namens Kuchta versetzte dem von einem Vergnügen heimkehrenden Zypel zwei Messerstiche in den Hinterkopf. Der Zustand des Überfallenen verschlimmerte sich im Laufe der Woche so, daß er am Montag, 13. d. M., verstarb. — Arbeitslose kamen am Montag in der Turnhalle zu einer Protestversammlung zusammen. Eine Abordnung begab sich zum Bürgermeister ins Rathaus. Als dieser ihnen versprach, für baldige Hilfe zu sorgen, löste sich die Versammlung auf.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Daher der Name Feuerwehr.

* **Grodzisk,** 15. Juli. Auf dem Anwesen des W. Cruściel in Stara-Wies bei Grodzisk brach Feuer aus, dem das Wohnhaus und die Scheune zum Opfer fielen. In der Nähe lagernde Pfadfinder löschten das Feuer. Die herbeigeeilte Feuerwehr begann, anstatt zu helfen, mit den Dorfbewohnern einen Streit, der bald in eine Schlägerei ausartete, wobei der Feuerwehrmann Rosinski dem Landwirt Jan Kusa einen tödlichen Schlag mit seiner Axt versetzte und dessen Mutter an der Hand verletzte. Rosinski wurde verhaftet. Zwei Pfadfinder erlitten bei den Rettungsarbeiten Brandwunden.

---

* **Rawa Ruska,** 15. Juli. **In der Nacht zum Sonntag brach in der Gemeinde Ulkowek, Kreis Rawa Ruska, ein Feuer aus, das 40 Wirtschaften völlig vernichtete. Der Schaden wird auf über 100 000 Złoty geschätzt.**

* **Wilna,** 15. Juli. In der Nähe der Gemeinde Wiszniew, Kreis Wilna, stürzte ein Flugzeug des 5. Fliegerregiments in Lida aus einer Höhe von 1500 Meter ab. Der Pilot Stygura und der Beobachter Biedrylla sprangen aus einer Höhe von 200 Meter mit Fallschirmen ab. Beide wurden schwer verletzt. Der Apparat zertrümmerte völlig.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 19. Juli 1931 (7. n. Trinitatis)

Groß Bösendorf. Vorm. $11\frac{1}{4}$ Uhr Kindergottesdst.
Gurske. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst.
Luben. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst.

Rentschkau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.
Ostrometzko. Nachm. 3 Uhr Gottesdst., Pfr. Rutzen.
Culmsee. Vorm. $\frac{1}{2}$9 Uhr Kindergottesdst., 10 Uhr Gottesdst.
Seglein. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.
Gollub. Vorm. $\frac{1}{2}$11 Uhr Gottesdst.
Bolkau. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 19. Juli 1931 (7. n. Trinitatis)

Evangel. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr Pfarr. Gürtler, $11\frac{1}{2}$ Uhr Kindergottesdst., Montag, ab. 8 Uhr Jungmädchen-Verein Tivoli, Dienstag, 8 Uhr Posaunenchor, Mittwoch, 6 Uhr Bibelstunde, Donnerstag, abds. 8 Uhr Jungmänner-Verein Taufkapelle, Freitag, 4 Uhr Frauenhilfe.
Stadtmission Graudenz, Ogrodowa 9—11. Vorm. 9 Uhr Morgenandacht, 6 Uhr Evangelisation, 7 Uhr Jugendbund, $\frac{1}{2}$1 Uhr Kinderstunde in Treul, 2 Uhr Andacht in Treul, 3 Uhr Mitgliederstunde in Treul, Montag, $\frac{1}{2}$8 Uhr Posaunen- und Gitarrenstunde, Dienstag, $\frac{1}{2}$8 Uhr Gesangstunde, Mittwoch, $\frac{1}{2}$8 Uhr Mitgliederstunde, Donnerstag, $\frac{1}{2}$8 Uhr Bibelstde., Freitag, 4 Uhr Kinderstde., $\frac{1}{2}$8 Uhr Blaukreuzstd., Sonnabend, $\frac{1}{2}$8 Uhr Posaunenstunde.
Gruppe. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdst., $2\frac{1}{2}$ Uhr Versammlg. d. Jünglinge.
Dragaß. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Nitzwalde. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
Klodtken. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.
Mockrau. Freitag Abend Chor.
Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Tuchel. Nachm. 3 Uhr Predigtgottesdienst, Pfarr. Pahl-Kensau.

* **Lodz, 14. Juli. Betrunkener sticht zwei Menschen nieder.** In die Schusterwerkstatt von Wegmann in der Lagiewnicka-Straße 9 kam ein Mann namens Josef Zolka, der früher einmal von Wegmann Arbeit erhalten hatte. Zolka, der sich in angetrunkenem Zustand befand, beklagte sich darüber, daß er keine Arbeit mehr bekomme. Dann begann er mit dem Untermieter Judka Silberstein einen Streit und versetzte diesem mehrere Messerstiche in die Schulter. Auf die Hilferufe des Überfallenen eilte die 18 Jahre alte Tochter Chana der Frau Wegmann herbei, die Zolka zurückreißen wollte. Dieser wandte sich jetzt gegen sie und brachte ihr durch einen Messerstich eine schwere Wunde am Arm bei. Dann ergriff er die Flucht, konnte aber von einem Polizisten festgenommen werden.

*** Lemberg (Lwów), 14. Juli. Im Hause der Anna Kocun in Grojnice, Wojewodschaft Lemberg, brach ein Großfeuer aus, das innerhalb einer halben Stunde 42 Gebäude umfaßte. 19 Wirtschaften wurden vernichtet. Der Schaden beträgt annähernd 70 000 Zloty. Die kranke 52jährige Marja Podzio konnte sich nicht mehr retten und verbrannte.**

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Hohenstein, 14. Juli.** Tod durch Insektenstich. Die 61jährige Witwe Hulda Thews wurde an der Lippe von einer Fliege gestochen. Es trat Blutvergiftung ein, die den Tod zur Folge hatte.

* **Allenstein, 14. Juli.** Am Sonnabend abend zerschlugen Strafgefangene im Allensteiner Gerichtsgefängnis die Einrichtungsgegenstände der Zellen und versuchten, die Flucht zu ergreifen. Die Polizei wurde alarmiert und stellte in kurzer Zeit die Ruhe wieder her.

Vergrößerung des Kreises Tuchel?

Aus Tuchel wird dem „Słowo Pomorskie" geschrieben: Um die Existenz des Kreises Tuchel, der etwa 30 000 Einwohner zählt, sicherzustellen, und die Finanzwirtschaft der Kreisselbstverwaltung zu bessern, ist hier der Plan aufgetaucht, einige Gemeinden aus dem benachbarten Kreise Schwetz dem Kreise Tuchel einzuverleiben. Es handelt sich um die Ortschaften Linsk, Deutsch-Okonin, Lubau, Blondzmin, Mukrz, Schellenschin, Suchom, Zielonka, Stroie, Ludwigsthal, Trzebciny, Lubiewo, sowie um die Gutsverwaltungen Trzebciny und Johannisthal.

Diese Ortschaften sind weit von der Kreisstadt Schwetz entfernt und besitzen auch keinen bequemen Verkehr. Die Dörfer Linsk und Deutsch-Okonin, die an der Chaussee Tuchel—Groß-Schliewitz liegen, haben zwar einen bequemen Eisenbahnverkehr nach Schwetz, sind aber von der Eisenbahnstation weit entfernt, während durch diese Dörfer ein Autobus von Groß-Schliewitz nach Tuchel verkehrt. Abgesehen aber von dem Autobus-Verkehr muß betont werden, daß die erwähnten Dörfer des Kreises Schwetz wie das große Dorf Groß-Schliewitz und die benachbarten Dörfer des Tucheler Kreises einen viel bequemeren Eisenbahnverkehr nach Schwetz als nach Tuchel haben, wohin man über Laskowitz bezw. Czersk — Konitz oder auf einem bedeutenden Umwege fahren muß.

Was die Dörfer Blondzmin, Mukrz, Schellenschin, Suchom, Zielonka, Stroie, Ludwigsthal, Trzebciny und Johannisthal anbelangt, die an der Eisenbahnlinie Laskowitz — Konitz liegen, so haben sie einen sehr bequemen Eisenbahnverkehr nach Tuchel, einen viel schlechteren aber nach Schwetz, wohin man über Laskowitz — Terespol fahren muß. Für den Anschluß der Gemeinden Lubau und Lubiewo spricht die nicht große Entfernung von Tuchel, die kaum 20 Kilometer beträgt. In bezug auf den Eisenbahnverkehr erfreuen sich die an der Linie Prust—Bagnitz—Terespol gelegenen Dörfer einer viel bequemeren Verbindung mit Schwetz als mit Tuchel, da man auf dem Umwege über Prust—Bagnitz fahren muß, um dorthin zu gelangen.

Der Kreistag des Kreises Tuchel hat sich in seiner letzten Sitzung mit dem Anschluß dieser Gemeinden des Kreises Schwetz an den Kreis Tuchel einverstanden erklärt, jedoch unter der Bedingung, daß auch die Gemeinde Lubiewo dem Tucheler Kreise einverleibt wird. Die Verwirklichung des Beschlusses des Kreistages hängt von der Entscheidung des Ministerrats ab.

Rundschau des Staatsbürgers.

Das deutsch-polnische Versicherungsabkommen.

Das am 11. Juni d. J. in Berlin unterzeichnete deutsch-polnische Versicherungsabkommen bringt die Aufhebung der bisher bestehenden Benachteiligung auf dem Gebiete der sozialen Versicherungen, die für jene Arbeiter bestehen, die von einem Staatsgebiet in das andere ziehen. Da bis dahin zwischen Deutschland und Polen die Versicherungsverhältnisse nicht geregelt waren, hatten die polnischen Arbeiter in Deutschland (abgesehen von den Saisonarbeitern, für die am 24. November 1927 ein besonderes Abkommen abgeschlossen wurde), bei ihrer Rückkehr nach Polen keine Ansprüche auf Leistungen aus der deutschen Versicherung. Der Arbeiter also, der lange Jahre hindurch oft hohe Beiträge in Deutschland zahlen mußte, verlor mit dem Augenblick, da er als Invalide wieder heimkehrte, damit den Anspruch auf Rente und war zur Armut verurteilt. Den gleichen Verlust erlitt der Arbeiter, der in Polen seine Versicherungsbeiträge zahlte und dann nach Deutschland verzog. Denn nach dem Ausscheiden aus der Rentenversicherung (wie aus den Versicherungen für Invalidität, geistige Arbeiter, Bergleute) wird sowohl in Polen wie auch in Deutschland gefordert, daß über den zulässigen Zeitabschnitt hinaus besondere Beiträge oder auch besondere Anerkennungsgebühren gezahlt werden müssen, um die vorher erworbenen Ansprüche zu bewahren. Da die Zahlung dieser Beiträge für den Arbeiter mit großen Schwierigkeiten finanzieller und formeller Natur verbunden war, verloren in den meisten Fällen die Arbeiter ihre Ansprüche. Es kamen Fälle vor, daß ein Arbeiter, der 20 Jahre lang die Beiträge in Polen und Deutschland gezahlt hatte, keinen Anspruch auf irgend eine Rente hatte.

Das Abkommen vom 11. Juni d. J. regelt diesen anormalen Zustand. Auf Grund des Abkommens werden die versicherten Staatsangehörigen der beiden Staaten in ihren Ansprüchen auf Leistungen aus der Rentenversicherung vollkommen gleichgestellt. Der Aufenthalt außerhalb der Grenze des Staates, in welchem der Arbeiter das Recht auf eine Rente erworben hat, kann nicht weiter ein Grund zur Aussetzung der Rente sein. Außerdem ist man in dem Abkommen dahin übereingekommen, daß die in einem Staate zugebrachten Zeitabschnitte der Rentenversicherung durch den zweiten Staat für die Wartezeit zur Erlangung der Leistungen angerechnet werden. Nach dem Inkrafttreten des Abkommens, das nach seiner Ratifizierung durch die gesetzgebenden Körperschaften erfolgen soll, verliert der polnische Arbeiter, der nach einer gewissen Zeit aus Deutschland nach Polen zurückkehrt, wie auch der deutsche Arbeiter nach seiner Rückkehr in das Reichsgebiet keinen seiner Ansprüche auf dem Gebiete der Invalidenversicherung, der Unfallversicherung usw. Hat der Versicherte einen Teil der Ansprüche in Deutschland, den übrigen Teil in Polen erworben, so zahlen beide Staaten die Rente in proportionellem Verhältnis zu den Arbeitsjahren aus. Was die Ansprüche der Versicherten anbelangt, die diese bis zum Inkrafttreten des Abkommens verloren haben, so sieht das Abkommen während ihres Aufenthaltes auf dem Gebiete eines der beiden Staaten das volle Wiederaufleben dieser Ansprüche ohne jegliche Gebühren vor.

Die Auszahlung der Renten beginnt mit dem Augenblick des Inkrafttretens des Abkommens, mit dem Vorbehalt, daß die Bergleute und Optanten die Renten für die Zeit vom 1. Juli d. J., alle anderen vom 1. Oktober d. J. an erhalten werden. Die Verhandlungen, die dem Abschluß dieses Abkommens vorangegangen waren, dauerten mit Unterbrechungen sechs Jahre lang. Das Abkommen sieht vor, daß im Falle seiner Kündigung die versicherten Emigranten und Immigranten auf Lebenszeit die volle Rente erhalten werden, sofern sie den Anspruch darauf während des Bestehens des gegenwärtigen Abkommens erworben haben. Die übrigen Versicherten werden die volle Rente zwei Jahre lang, dann aber die Hälfte der ihnen zustehenden Renten beziehen.

*

Das Vorrecht der Umsatzsteuer.

Nach Art. 92 des staatlichen Gewerbesteuer-Gesetzes (Umsatzsteuer) genießt diese Steuer das gesetzliche Vorrecht der Befriedigung „aus dem ganzen beweglichen Vermögen, das zu dem von dieser Steuer befallenen Unternehmen gehört".

Allgemein dürfte diese Vorschrift dahin verstanden werden, daß die Bezeichnung „zum Unternehmen gehört" so zu deuten ist, als ob es „Eigentum des Unternehmens ist". Es ist nicht anzunehmen, daß es in der Absicht des Gesetzgebers lag, daß eine Uhr z. B., die man zur Reparatur oder ein Bild, welches man einem Antiquitätenhändler zum Kommissionsverkauf gibt, dem Exekutions-Privileg des Staatsschatzes unterliegt, weil dieser irgendwelche Umsatzsteuer-Forderungen dem betreffenden Uhrmachermeister bezw. Antiquitätenhändler gegenüber hat.

Das Finanzministerium stand anfänglich auf dem Standpunkt, daß der Ausdruck „gehört" keineswegs als „Eigentum" zu deuten ist. Das Höchste Gericht hat in seinem Gutachten vom 9. April 1929 den Standpunkt der Finanzbehörden geteilt und hat dadurch berechtigtes Aufsehen erregt.

In Handels- und Gewerbekreisen ist dadurch eine nicht geringe Verwirrung entstanden. Auslandsfirmen, die von diesem Gutachten erfuhren, kündigten den polnischen Firmen vielfach das Kommissionsrecht und übten eine weitgehende Vorsicht beim Verkauf von Waren an polnische Unternehmen, verkauften nur bei ausdrücklichem Eigentumsvorbehalt, da sie durchaus richtig befürchteten, daß das Urteil des Höchsten Gerichtes alle Ansprüche annullieren könnte, welche ihnen aus dem Eigentumsrecht zustehen.

In dieser Angelegenheit hat die Warschauer Industrie- und Handelskammer beim Finanzminister interveniert, woraufhin das Ministerium in einem Schreiben vom 4. 12. 1930 folgendes dokumentierte: „Das Finanzministerium interpretiert den fraglichen Artikel des Gesetzes dahingehend, daß die staatliche Umsatzsteuer das Vorrecht der Befriedigung aus dem ganzen beweglichen Vermögen genießt, das zum Unternehmen gehört, sofern dieses Vermögen Eigentum des Steuerzahlers ist".

Am 4. Februar d. J. hat das Höchste Gericht wieder den ursprünglichen Standpunkt eingenommen. Es ging darum, festzustellen, ob das Vorrecht der Umsatzsteuer sich auf solche Gegenstände erstreckt, welche durch den Verkäufer gegen Ratenzahlungen bei Eigentumsvorbehalt verkauft wurden. Das Höchste Gericht hat die Frage bejaht, indem es von folgendem Standpunkt ausging: „Der Gesetzgeber hat, um den Einzug der Umsatzsteuer zu erleichtern und ihn von eventuellen Ansprüchen dritter Personen unabhängig zu machen, den Zwangseinzug von Rückständen bei sämtlichen Mobilien als statthaft gefunden, die zum Unternehmen gehören, also bei allen Mobilien, welche im Einklang stehen mit dem wirtschaftlichen Begriff des Wortes „gehören" und zwar in Verbindung mit dem fraglichen Unternehmen ohne Rücksicht darauf, ob und welche Rechte auf diese Gegenstände dritten Personen zustehen".

Die rechtliche Stellungnahme dieses Gutachtens dürfte im Gesetz keine Grundlage finden. Wir hegen zugleich die Hoffnung, daß das Finanzministerium seinen rechtlich und wirtschaftlich begründeten Standpunkt nicht ändern wird.

Englische Staatsmänner reisen nach Berlin.

Von Dr. Karl Megerle.

Jos. Ramsay Macdonald.

In einer Fischerhütte zu Lossiemouth im nördlichen Schottland wurde er geboren und schon am allerersten Anfang seines Lebens hatte das Schicksal seine Hand im Spiel. Denn es steckte ihn zwar in Armut und schien einen Proletarier aus ihm machen zu wollen, da seine Mutter und Großmutter, arme Fischersleute wie manche dort oben, ihm nichts mitgeben konnten, so daß alles, was Macdonald wurde und ist, sein eigenes Werk, sein persönliches Verdienst ist, wenn man es nur von außen betrachtet. Aber dasselbe Schicksal hatte ihm auch einen schottischen Adeligen zum heimlichen Vater gegeben, und damit trug er in seinem Blut den Mut, die Kraft, die Klugheit, den Feuergeist der schottischen Ritter und Herren, die durch ihre Sippen einst das Land beherrschten. Er hätte, mit seiner Herkunft hadernd, nun ein Leben voll heimlichen Ressentiments und Hasses gegen die Herrenschicht führen können, der er zwar durchs Blut verhaftet, aber von der er auch durch die Wiege, in die er zu liegen kam, getrennt war. Er hat mit dem Herrenerbe gewuchert und ihm seinen Weg gelassen. Und dieser Weg führte, wenn auch auf weiten Umwegen, zur Macht. Heute ist Macdonald der nächste Mann am englischen Königsthron, und wieder regt sich in ihm das Blut, wenn er Pracht, Würde, Stil, Repräsentation und jenes Gefühl liebt, das ein Leben in der Öffentlichkeit gewährt. Aus der Fischerhütte stammt auf der anderen Seite die Verschlossenheit und das Grübeln, das Nachsinnen und die Erkenntnis von der Härte und dem Ernst des Lebens, auch die Liebe zur schottischen Heimat, zu eben dem einsamen und armen Lossiemouth, wo er der alten Mutter ein Haus gebaut hat, und wohin er, so oft Amt und Zeit es erlauben, ganz unromantisch mit dem Flugzeug eilt, um an der Stätte seiner Kindheit Erholung zu suchen. Macdonald ist nun 65 Jahre alt; das Haar weiß, aber noch voll. Ein ernstes, ein wenig grüblerisches, verschlossenes Gesicht. Abseits von den regelmäßigen Wegen der Bildung hat er sich Wissen, Können und Erkennen erworben. Sein täglich Brot war lange Zeit karg und hart. In einsamer, zäher Arbeit wurde er ein „Intellektueller". Er stieg nicht über die Treppen hinauf, die die Gewerkschaften zu bieten pflegen, und so ist er nie in Versuchung geraten, ein Bonze zu werden. Er soll eine heimliche Liebe zur Naturwissenschaft gehabt haben. Aber bald zog es ihn zur Politik und Journalistik, und es war verständlich, daß er den Weg zum Sozialismus fand. Freilich nicht zum Marxismus. Denn Macdonalds Sozialismus ist kein Dogma und kein Programm, sondern eine seelische Haltung, eine Gesinnung, die sich aufs beste mit der Alltagspraxis verträgt. Mit 30 Jahren kommt Glück und Sonne in das Leben dieses Einsamen: er heiratet Margarete Gladstone, eine Verwandte des großen Premiers Gladstone und des reichen Lords Kelvin. Sie brachte ihm nicht nur Vermögen und Ansehen, sondern vor allem ein tiefes Glück ins Leben, das ihn so erfüllte, daß er, als sie ihm 1911 wieder genommen wurde, mit ihr auch sein Lebensglück begrub. „Bei ihr Zuflucht zu suchen in Not und Sturm, war, als ob man in einen geschützten Hafen kam, wo die Wogen beruhigt waren und wo sich der Himmel in seinem glatten Wasser spiegelte", schrieb er nach ihrem Tode. Im gleichen Jahre verlor er einen Sohn und seine alte Mutter, so daß ihm heute nur noch ein Sohn und seine Tochter Isabel, die aufs reizendste die Honneurs im Hause des britischen Ministerpräsidenten zu machen pflegt, zur Seite gehen. Sein Sohn sitzt als Labourabgeordneter ebenfalls im Unterhaus.

Ein tiefes Gottvertrauen und eine erlebte Religiosität haben ihm die harten Lebensschicksale tragen helfen. Er ist nicht das, was man in Deutschland einen religiösen Sozialisten nennen würde. Sein Gottesglauben ist persönlicher und nicht auf dem Umweg übers Soziale erreicht. Seine Wurzeln stecken im frommen, ernsten Schottentum, das ihn nie verlassen hat. Er gehört zu den wenigen, die sich nicht der englischen Kriegspsychose beugten. Er hat gegen die allgemeine Wehrpflicht gestimmt, hat sich leidenschaftlich gegen die Verhetzung der Völker, gegen die Schmähung des Gegners gewandt. Er mußte deshalb buchstäblich vor der Volkswut flüchten und war wie ein Geächteter. Bei den Wahlen von 1918, den Khakiwahlen Lloyd Georges, fiel er durch, 1921 noch einmal und es schien, als wollte die Arbeiterpartei ihren alten Generalsekretär und Führer verleugnen. Er war in Gewerkschaftskreisen als Intellektueller nicht immer angenehm. Aber sein natürliches Führertum war auf die Dauer doch so unbestritten, daß ihn die Partei, als er 1922 wieder ins Unterhaus zurückkehrte, aufs neue zu ihrem Führer wählte, der sie 1924 zum ersten und 1929 zum zweiten Wahlsieg führte. Ihm aber verlief damit sein Weg nach St. James, an die Seite des Königs, dem er, der Sozialist, der Arbeiterführer, der Sprößling des schottischen Adeligen und der Fischerstochter, mit Würde, Geschick und Loyalität dient. Deutschland kennt er längst, und aus den verschiedensten Zeiten. Unvergeßlich waren ihm die Anblicke des Elends und der Not, die er gleich nach dem Kriege und in der Inflation in Berlin zu sehen bekam. Wenn er nun als verantwortlicher Leiter der englischen Politik und als erster Ratgeber der britischen Krone nach Berlin kommt, so kommt ein Mann, der wohl geeignet ist, mit eigenen Augen zu sehen, mit einem aufgeschlossenen Sinn und offenem Gemüt das neue Deutschland auf sich wirken zu lassen. Sein grüblerischer, philosophischer Geist macht ihn dem deutschen Wesen verwandter, als dem gesunden Menschenverstand und dem naiven Wirklichkeitssinn des Durchschnittsengländers sonst gegeben ist. Und vergessen wir nicht: zwar gehört zu ihm auch heute noch der Golfstock als echt englisches Sportinstrument, aber er liebt auch den Wanderstab, die Bergstiefel und — den deutschen Rucksack — ein Ding, früher drüben leicht bespöttelt, heute im Begriff, Mode zu werden. Macdonald aber hing er schon immer zur Hand.

*

Arthur Henderson.

Seine Freunde und der Volksmund nennen ihn Onkel Arthur. Und man könnte ihn, wäre er ein wenig beweglicher und heiterer, mit Mörike eine Sommerweste nennen, denn das Behäbige, Ruhige, Unnervöse

Die „privilegierte" deutsche Minderheit.

In der Rede, die der Wojewode von Pommerellen, Lamot, auf der am 4. d. M. in Thorn abgehaltenen Tagung der polnischen Legionäre gehalten hat, und in der er scharfe Worte an die katholische Geistlichkeit richtete, widmete der Wojewode auch dem **Problem der nationalen Minderheiten** einen längeren Abschnitt, den wir unseren Lesern zur Charakterisierung der Einstellung des obersten Beamten der Wojewodschaft Pommerellen der deutschen Minderheit gegenüber nicht vorenthalten wollen. Herr Lamot sagte dem in Thorn erscheinenden Sanierungsblatt, dem „Dzień Pomorski" zufolge etwa folgendes:

„Zweifellos das wichtigste Problem auf unserem Gebiet ist das Problem unseres Verhältnisses zu den Nationalen Minderheiten. Ich glaube aber nicht, daß ich euch Kollegen viel darüber sagen könnte, da ich fürchte, daß der Wojewode einem Korporal nicht gestatten wird, lange bei diesem Thema zu verweilen. (Einleitend hatte der Wojewode betont, daß er hier als früherer Korporal der Legionär-Ulanen spreche. Die Red.) Ich möchte mich daher auf die Feststellung des Standes beschränken, den ich bei meinem Amtsantritt auf diesem Gebiet angetroffen habe.

Ich bin nicht minder als mein Vorredner, der Herr General, liberal und tolerant gegenüber den nationalen Minderheiten gestimmt, aber nach einleitender Durchsicht der Lebensbedingungen in Pommerellen konnte ich die besondere Privilegierung der deutschen Bevölkerung hier nicht verstehen und zwar nicht allein derjenigen, die ein loyales Verhältnis zum Polnischen Staate bewahrt und zu unterhalten wünscht, sondern auch gegenüber den Individuen, die sich dieser Mühe durchaus nicht unterzogen haben. Ich habe z. B. die in deutschen Händen befindlichen Konsense geprüft. Der Konsens ist bekanntlich in einem gewissen Maße ein Gnadenakt des Staates, für den man sich doch durch irgend etwas verdient gemacht haben muß. Ich habe mich davon überzeugt, daß, trotzdem es in Pommerellen 11,8 Prozent deutscher Bevölkerung gibt, im Besitz der Deutschen der dritte Teil aller Konsense war, und die Konsensinhaber waren oft Mitglieder und Vertrauensmänner von Organisationen, die eine ausgesprochen antistaatliche Einstellung hatten.

Ich interessierte mich für das Problem der Ausführung des Gesetzes über die Agrarreform. Ich ließ mir statistisches Material geben, und es stellte sich heraus, daß man über 40 000 Hektar polnische Staatsflächen, etwa 6000 Hektar polnischer Privatobjekte und buchstäblich 900 Hektar Landflächen parzelliert hat, die sich im deutschen Besitz befunden haben. Das Gesetz über die Agrarreform ist bekanntlich ein Gesetz, das im ganzen Polnischen Staate alle Bürger verpflichtet, und das ausgesprochen soziale und wirtschaftliche Ziele, nicht aber politische oder nationale hat. Aber fürwahr, schwer verständlich war mir dieses besondere Verhältnis zu den Bürgern des Polnischen Staates deutscher Nationalität, das es ihnen ermöglichte, die Pflicht gegenüber dem Staate gleich mit anderen Bürgern auszuüben, besonders auf dem Gebiet, wo der deutsche Landbesitz ein so bedeutendes Übergewicht hat. Als praktisches Ergebnis dieses Staunens können Sie, meine Herren, hunderte von neu erstandenen bereits bebauten Siedlungen auf den aus dem Zwangsankauf hervorgegangenen Gebieten sehen, und es ist festzustellen, daß die aus deutschen Händen gekauften Objekte nur einen geringen, unbedeutenden und minimalen Prozentsatz der aus polnischen Händen in ganz (!) Polen übernommen und parzellierten Landflächen bilden.

Nicht ich allein wunderte mich über diese besondere Privilegierung der deutschen Minderheit, sondern es wunderte sich auch über diese polnische Zerfahrenheit der sehr liberale englische Publizist Augur, der seinem unbeschreiblichen Erstaunen bei dem Besuch Pommerellens Ausdruck gab, daß in einer Schule ein deutscher Lehrer polnischen Kindern Unterricht in der polnischen Geschichte erteilt hat. Der offenherzige Engländer wunderte sich über dieses — delikat gesagt — Übermaß an polnischem Liberalismus; denn er wußte nicht, daß diejenigen, die bis jetzt in Pommerellen das Ruder der Regierungen und der Seelen innehatten, zu sehr mit dem Kampf mit der eigenen Polnischen Regierung beschäftigt waren, als daß sie auf solche Kleinigkeiten hätten acht geben können."

*

Wenn der Herr Wojewode von dem zitierten polnischen Regierungsblatt wirklich richtig verstanden wurde, dann hat sich Herr Lamot in seiner Rede vor den Legionären einen „Witz" erlaubt. Wenn seine angeblichen Worte mit ihrer Umkehrung aller Dinge nicht bald dementiert werden, dann bleiben wir dem Herrn Wojewoden die Antwort nicht schuldig. Die Angaben des „Dzień Polski" über unsere Lage sind bekanntlich ebenso eine Legende, wie die Behauptung, daß Herr „Augur" ein liberaler Engländer" sei. Dieser französisch-polnische Propagandist ist seiner Stammeszugehörigkeit nach ein aus Rußland gebürtiger Jude, namens Poljakoff. Der Mann hat nachweisbar schon oft geschwindelt.

Der „Drang nach dem Osten".

Eine nationale polnische Kundgebung,

die dem Jahrestage der Volksabstimmung in Ermland, Masuren und dem Weichselgebiet galt, hat am Sonntag in Graudenz stattgefunden. Von dem auf dem Marktplatz stehenden Denkmal sprach mittags zu den dort in mäßiger Zahl versammelten, mit Fahnen erschienenen Delegationen der Vereine usw. zunächst Stadtrat Lipowski, sodann ein Vertreter des Sokal und schließlich im Namen der Vereinigung der Landsleute aus Ermland, Masuren und dem Marienburger Gebiet der ehemalige Volksabstimmungskommissar Odrowski aus Marienwerder. In der Ansprache wurde unter dem Hinweis auf die angeblich nicht korrekt vorgenommene Volksabstimmung der Hoffnung Ausdruck gegeben, **daß diese Gebiete doch schließlich mit Polen vereinigt werden würden.** Allerdings solle diese Vereinigung, wie der letzte Redner sagte, nicht mit der Waffe in der Hand, sondern auf legalem Wege erfolgen. Nach dieser kurzen, etwa einhalbstündigen Demonstration bildete sich ein Zug, der unter Vorantritt einer Musikkapelle zum Stadttheater marschierte, wo die Hauptversammlung der genannten Vereinigung, sowie eine Akademie stattfand, wobei der seinerzeitige Plebiszit-Agitator und damalige Redakteur der „Gazeta Olsztyńska" L. Łydko einen Vortrag über die Befreiung Ermlands, des Weichsellandes und Masurens hielt.

Nach Berichten der polnischen Presse haben an der Veranstaltung auch Gäste von jenseits der Grenze, also aus Deutschland, teilgenommen. Im „Goniec Nadwiślański" war in einem Begrüßungsartikel der Sonntagsnummer die Zahl der polnischen Landsleute aus Ermland, dem Weichsellande und Masuren, die zu der Manifestation erscheinen würden, auf etliche Hundert angekündigt worden. Dies stellte sich nun freilich als stark übertrieben heraus.

Die harte ukrainische Nuß.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 13. Juli. Die Regierungsstellen und die Kreise des Regierungslagers, welche für die ukrainische Frage zuständig sind, erwägen — wie von informierter Seite verlautet — den Plan einer offiziellen Kundgebung, die noch vor der Ernennung eines neuen Lemberger Wojewoden an die Ukrainer zu richten wäre. In dieser Kundgebung soll den Ukrainern gesagt werden, daß die Bemühungen der Regierung, mit den ukrainischen Führern eine Verständigung zu erzielen, selbstredend durch deren Schuld zu keinem Resultat geführt hätten, und daß daher eine direkte Verständigung mit dem ukrainischen Volke über die Häupter seiner Führer hinweg angestrebt werden müsse. Erst nach diesem Appell an die ukrainische Bevölkerung soll die Ernennung des Lemberger Wojewoden erfolgen.

Unter Teilnahme des neuen Wojewoden wird dann **ein umfassendes Programm einer besonderen wirtschaftlichen und Sozialpolitik gegenüber der ukrainischen Bevölkerung** ausgearbeitet werden. Die ganze Angelegenheit ist aber — wie gesagt — bis jetzt noch im Stadium der Diskussion. (In dem sie schon so oft gewesen ist!)

Über die Besetzung des Lemberger Wojewodenpostens sind unlängst einige neue Versionen verbreitet worden. Hartnäckig wiederholt sich u. a. das Gerücht, daß der ehemalige Postminister Miedziński Chancen habe, diesen Posten zu erhalten.

*

Wer hindert die Versöhnung?

Im Zusammenhange mit dem Rücktritt des Generals Sławoj-Składkowski von dem Posten des Innenministers sowie dem Rücktritt des Lemberger Wojewoden Nakoniecznikoff waren in gewissen Warschauer politischen Kreisen Gerüchte aufgetaucht, daß diese Demissionen erfolgt seien, um den Ukrainern die personellen Argumente bei der Diskussion über ihre Beschwerden im Völkerbund aus der Hand zu schlagen. Dem gegenüber behauptet die **„Rzeczpospolita"**, daß dieses Motiv unbegründet sei, da zu einer solchen Analyse das sachliche Material fehle. „Es scheint jedoch", so heißt es in dem Blatte weiter, „daß wir der Wahrheit näherkommen werden, wenn wir die Frage auf innerpolitischem Hintergrund behandeln. Tatsache ist, daß schon vor einigen Monaten vertrauliche Gespräche zwischen hervorragenden Politikern aus dem unparteiischen Block einerseits und den Leitern der Undo andererseits begonnen und in der letzten Zeit ziemlich lebhaft fortgesetzt wurden. Es kursieren sogar Gerüchte (die sogar in der Auslandspresse Ausdruck gefunden haben), von der Absicht, ein besonderes Unterstaatssekretariat für Minderheitenfragen zu schaffen. Ursprünglich nannte man als Kandidaten für dieses Amt den Abgeordneten Hołówko, jetzt wurde ein Gerücht in Umlauf gesetzt, daß diese Frage mit dem Namen des Herrn Nakoniecznikoff in Zusammenhang zu bringen sei. Schließlich wurde als ernstester Kandidat für den Posten des Lemberger Wojewoden Herr Józewski genannt, der aus seiner versöhnlichen politischen Linie gegenüber den Ukrainern bekannt und in dieser Beziehung gewissermaßen eine Antithese des Herrn Składkowski ist."

Die „Rzeczpospolita" erkennt im Grundsatz die Billigkeit der Bemühungen an, die darauf abzielen, die politischen Verhältnisse in Ostgalizien zu ordnen, legt sich aber die Frage vor, ob die abermalige und bereits definitive Wahl des versöhnlichen Kurses der richtige Ausweg und vor allem ein dauernder Ausweg aus den Schwierigkeiten sein werde. Eine Antwort auf diese Frage sucht die „Rzeczpospolita" in den bisher in dieser Beziehung gemachten Erfahrungen:

„Wie in den nordöstlichen Gebieten der Kult für Weißrußland, den man in den ersten Jahren der polnischen Staatlichkeit geradezu mit Gewalt in die Bevölkerung einimpfte, schließlich dazu führte, daß zur stärksten politischen, weißrussischen Richtung der maskierte Kommunismus der Hromada und der „Hurtki" wurde, so wurden auch in Galizien alle zugunsten der ukrainischen nationalen Idee gemachten Zugeständnisse ständig als ein Beweis der Schwäche Polens diskontiert und sie nährten, statt zur normalen Gestaltung dere Verhältnisse zu führen, nur immer mehr die irredentistischen Strömungen. Die Sabotage des vergangenen Jahres war eine drohende Erscheinung der Wahrheit, aus der wir eine dauernde Lehre für die Zukunft ziehen müßten."

Die Frage, ob Polen aus dieser Lehre in gehörigem Maße Nutzen gezogen hat, beantwortet die „Rzeczpospolita" folgendermaßen: „Die Gerüchte über die polnisch-ukrainischen Pläne sind besonders, wenn wir sie mit den vorbereiteten Reformen in der Verwaltung (Aufhebung der Wojewodschaften Stanislau und Tarnopol) in Zusammenhang bringen, und uns erinnern, was in Galizien seit dem Jahre 1919 vorging und vorgeht, in dieser Beziehung nicht beruhigend. Denn es besteht eine Kraft, die leider die ganze Zeit hindurch nicht gehörig eingeschätzt wurde, und deren Teilnahme an der Lösung des galizischen Knotens nicht allein bedeutungsvoll, sondern direkt entscheidend ist. Diese Kraft ist das örtliche polnische Element." Der **„Kurjer Warszawski"** bemerkt dazu, daß die Stärkung dieses Elements zweifellos den richtigsten Ausgangspunkt für die Aktion bilden werde, die das Ziel verfolge, die politischen Verhältnisse in Ostgalizien zu ordnen.

Auch der der Regierung nahestehende **„Kurjer Polski"** befaßt sich in einem Leitartikel mit der ukrainischen Frage und kommt zu der Feststellung, **daß gerade der gegenwärtige Augenblick zu Verhandlungen zwischen der polnischen und der ukrainischen Volksgemeinschaft besonders geeignet wäre.** Die Verhandlungen müssen allerdings, so heißt es in dem Blatte, damit beginnen, daß die Vertreter der beiden Volksorganisationen zusammentreten, bevor die offiziellen Faktoren das Wort ergreifen. Aber gerade von dem Standpunkt der beiden Volksgemeinschaften werde ungeheuer viel abhängen. **Die ukrainische Frage könne nicht am grünen Tisch der Minister in Warschau erledigt werden.** Ihre Erledigung habe bisher darunter gelitten, daß sich Leute von Amts wegen damit beschäftigt haben, die keine genügende Einsicht in das Wesen der Frage selbst hatten, und verschiedenen Suggestionen bzw. Einflüssen entweder extrem nationalistischer oder extrem liberaler Doktrinen unterlagen. Eine Ungerechtigkeit wäre es, zu behaupten, daß man zur Zeit der Nach-Mai-Regierungen den Posten des Lemberger Wojewoden nicht entsprechend besetzt habe. Sowohl der Wojewode Borkowski als auch der Wojewode Goluchowski stammten aus Galizien, kannten die Verhältnisse genau, und es habe ihnen nicht am Willen zur Arbeit und am guten Willen gefehlt. Wenn es ihnen nicht gelungen sei, eine Einigung herbeizuführen, so habe das nicht an ihnen gelegen, sondern an der antipolnischen Agitation fremder Faktoren, die einen solchen Umfang annahm, daß es schwierig war, irgend welche positiven Ergebnisse zu erzielen. Jetzt habe sich die Lage doch zweifellos verändert und von der Sachkenntnis, dem Takte und der Geschicklichkeit des neuen Wojewoden werde viel abhängen. Es sei allerdings klar, daß dieser künftige Mann vor sehr schweren Aufgaben stehen wird, da ihm eine ganze Reihe von Schwierigkeiten sowohl von der polnischen als auch von der ukrainischen Volksgemeinschaft gemacht werden würden.

Vor allem aber, so schließt der „Kurjer Polski", muß eine Einigung im polnischen Lager selbst und die Herstellung einer einheitlichen polnischen Front erzielt werden. Erst wenn eine klar kristallisierte polnische Meinung und das Staatsinteresse dafür vorhanden ist, kann ein wahrhaft großes Werk zustande kommen.

---

spricht schon aus seiner gedrungenen, untersetzten Gestalt, der man heute noch große Körperkräfte nachsagt. Henderson hat bis zum 30. Jahre als Eisengießer am Feuer gestanden. Wie Macdonald ein Selfmademan, aber aufgestiegen auf der Jakobsleiter der Gewerkschaften und der Parteihierarchie. Auch er ein Schotte, aber aus dem geschäftigen Glasgow, und heute hoch in den Sechzigern. Zwei Söhne folgen ihm in der politischen Karriere. Er gehörte mit zu den Parteiherzogen, denen im Falle des Sieges die Ehrenstellen zufallen. Als der eigentliche Erbauer und Manager des großen Parteiapparates ist er heute noch in dieser Beziehung unentbehrlich. Er weiß, was er will, ist unkompliziert, mit einem ausgesprochen englischen common sense bis zur Phantasielosigkeit begabt, so daß ihn unfreundliche Kritiker nicht nur stur, sondern auch saturiert nennen, wie es im Deutschen im Sinne von Bonzentum gemeint ist. Er ist weder fürs Komplizierte noch Problematische. Er liebt Dinge und Lagen, die Hand und Fuß haben, und mitunter ist schlecht mit ihm Kirschen essen. Es paßt zu ihm, daß er Abstinenzler und strenger Methodist ist. Seine Frömmigkeit ist aufrichtig und seine Friedensliebe echt. Aber es liegt ihm nicht, sich in die tieferen Hintergründe der Ereignisse und Dinge einzudenken oder neuen Lebensgesetzen nachzuspüren. Hierin ist er von Macdonald grundverschieden. Daher hat er auch nicht eine neue Konzeption der englischen Politik mit ins Amt gebracht. Im Wesentlichen hat er sich der Begriffs- und Gefühlswelt, sowie den alten Geleisen der zünftigen englischen Diplomatie des Foreign Office überlassen. Man hatte von seinem kräftigen Willen und seiner geraden Art erwartet, er werde England gegenüber der französischen Kleinlichkeit und Anmaßung besser durchsetzen und von der Abhängigkeit befreien, in die Chamberlain es gebracht hatte, aber nach einem kurzen Anlauf zur Selbständigkeit fiel alles in die alten Geleise zurück. Sollte Onkel Arthur doch zu saturiert sein?

Während Macdonald unter dem Krieg litt und sein Knie nicht vor dem chauvinistischen Pöbel beugte, trat Henderson schon 1915 in das Kriegskabinett ein und war der Englischen Regierung als Verbindungsmann zur Arbeiterschaft ungeheuer wertvoll. 1916 wurde er Minister ohne Portfeuille in Lloyd Georges Diktaturkabinett und setzte sich für die allgemeine Wehrpflicht ein. Als 1917 in Rußland der Sozialist Kerenski ans Ruder kam, sandte man Henderson mit dem Auftrag nach Petersburg, Kerenski zum Weiterkämpfen gegen die Mittelmächte anzuspornen. Wegen des Internationalen Sozialistenkongresses, der damals in Stockholm zusammentreten sollte, entzweite er sich mit seinen Ministerkollegen und fand eines Tages seinen Ministersessel vor die Tür gesetzt. Erst unter Macdonald kehrte er als Innenminister ins Kabinett zurück und als 1929 Macdonald seine zweite Regierung bildete, fiel ihm das Auswärtige, nach dem er sehr gestrebt hatte, leicht zu. In Paris fürchtete man zuerst seine Geradheit und Rücksichtslosigkeit; aber man konnte bald befriedigt feststellen, daß Herr Henderson beinahe ebenso viel Verständnis und Geduld mit Frankreich bewies wie Sir Austen Chamberlain. Die großen Entschlüsse und außenpolitischen Richtlinien behielt sich Macdonald vor. Die Flottenkonferenz, die Lösung der ägyptischen und indischen Frage packte Macdonald selbst an. Heute sucht Henderson einen persönlichen Erfolg in der Abrüstungskonferenz. Wenn er seine Robustheit gegen die wirklichen Gegner der Abrüstung einsetzen würde, wäre ihm niemand dankbarer als Deutschland, das er nun zum ersten Male besuchen wird. Er kommt in einer der ernstesten aber auch interessantesten Perioden nach Berlin. Vielleicht sieht er mit seinem gesunden Menschenverstand Deutschland diesmal anders, als er es in Genf und Paris durch die Brille Briands zu sehen bekam. Man erzählt sich von ihm, er habe einmal, als man ihn von einer Parteisitzung ausgeschlossen hatte, kurzerhand mit seinen Schmiedefäusten die Türe zertrümmert. Wäre er nicht zu saturiert, könnte man sich denken, er würde eines Tages doch die Geduld verlieren und eine gewisse Tür, die Europa in die muffige Versailler Luft einsperrt, aufreißen. Aber so sieht Onkel Arthur leider nicht mehr aus.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Organisation des polnischen Holzexportes.

(Von unserem Warschauer Wirtschaftskorrespondenten.)

Die im November v. Js. begonnenen Verhandlungen über die endgültige Gründung einer polnischen Holzexportorganisation nähern sich ihrem Ende und es ist anzunehmen, daß schon in den nächsten Monaten der polnische Holzexport auf völlig veränderter organisatorischer Grundlage basieren wird. Über den Gesamtkomplexs der für die Organisation unternommenen Schritte berichtet in einem Aufsatz der Dezernent des Handelsministeriums Ingenieur **Baranski**, dessen Ausführungen wir folgendes entnehmen:

Der wichtigste Beschluß, auf dem sich die Verwirklichung des Planes einer Organisierung des Holzexportes aufbaut, war der Beschluß auf Einführung von Ausfuhrzöllen für geschnittenes Nadel- und Papierholz. Von diesen Ausfuhrzöllen sollen gegen besondere Bescheinigungen des Handelsministeriums nur die organisierten Ausfuhrunternehmen befreit werden. Auf diese Weise wurde die Schaffung einer geschlossenen Organisation ermöglicht, die in ihren Händen sehr starke Sanktionsmöglichkeiten hält und daher die völlige innere Disziplin sowie die Verhinderung aller Exporttätigkeit nichtorganisierter Unternehmen garantiert.

Die Organe, von denen die Bescheinigungen über die zollfreie Holzsausfuhr abhängen werden und die in Übereinstimmung mit der Regierung für die Holzexportpolitik maßgebend sein werden, werden die sogenannten Exportkomitees für geschnittenes Nadel- und Papierholz sein, die bei der gegenwärtigen obersten Vertretung des Holzhandels in Polen, dem Obersten Rat der Holzverbände, eröffnet werden sollen. Der Aufbau dieser Komitees wird sich von unten herauf wie folgt darstellen:

In den einzelnen Holzproduktionszentren werden sogenannte Exportsektionen für geschnittenes Nadel- und Papierholz eröffnet, und zwar bei der regionalen Holzorganisation, die Mitglied des Obersten Rates der Holzverbände ist. Dort, wo auf einem Gebiet mehrere Organisationen tätig sind, werden gemeinsame Sektionen eröffnet. Es wird 9 Gebietszentren geben, und zwar Warschau, Wilna, Kielce, Lemberg, Krakau, **Kattowitz**, **Posen**, **Bromberg** und **Danzig**, außerdem wird als zehnte Sektion unabhängig von einem bestimmten Gebiet eine besondere Exportsektion des Verbandes der Waldbesitzer eingerichtet werden.

Den Sektionen werden die Exporteure und Produzenten von geschnittenem und für den Export bestimmten Nadel- und Papierholz des zuständigen Gebietes angehören, von denen die Eintragung in das Handelsregister, der Auskauf eines Gewerbepatentes, die Zugehörigkeit zu einer der örtlichen Organisationen des Obersten Rates der Polnischen Holzverbände sowie eine entsprechende moralische Qualifizierung gefordert wird. Die Sektionen werden die Verteilung der Ausfuhrbescheinigungen für die in Frage kommenden Holzmaterialien ihres Gebietes vornehmen sowie die sonstigen mit dem Export verbundenen örtlichen Angelegenheiten erledigen. Die Leitung der Sektionen wird völlig unabhängig von der Leitung der allgemeinen örtlichen Holzverbände unter Berücksichtigung des Grundsatzes der Stimmenmehrheit der vertretenen Produktion bzw. des Exportes gewählt werden.

Den organisatorischen Oberbau der Sektionen werden die Exportkomitees beim Obersten Rate der Holzverbände bilden, die nach außenhin gegenüber den Behörden und dem Auslande den organisierten polnischen Holzexport vertreten, die Richtlinien der Exportpolitik festsetzen und die Tätigkeit der Sektionen bestimmen. Auch die Komitees sind eine völlig selbständige Körperschaft und werden sich aus solchen Mitgliedern zusammensetzen, die von den einzelnen Sektionen entsprechend dem Verhältnis der durch sie vertretenen Export- bzw. Produktionstonnage gewählt werden sowie aus Mitgliedern, die in gleicher Anzahl von dem Obersten Rate der Holzverbände als der Vertretung der Interessen von Holzhandel und Industrie und des Verbandes der Waldbesitzer, der die Interessen der Waldproduktion vertritt, bestimmt werden. Außerdem wird ein solches Mandat der Vorsitzende des Obersten Rates der Holzverbände besitzen.

Außerhalb dieser Organisationen steht die **staatliche Forstverwaltung** mit ihrer stark entwickelten eigenen Holzindustrie und dem wachsenden eigenen Holzexport. Ein organisatorischer Zusammenschluß des privaten und des staatlichen Exportes ist nicht durchführbar gewesen. Jedoch sollen alle Fragen, die die Gesamtform der Holzexportpolitik betreffen, durch beide Faktoren gemeinsam geregelt werden, so daß der gesamte Holzexport aus Polen auf einheitlichen Grundlagen, Sanktionen und Vorschriften erfolgen wird.

Die Tätigkeit der **privaten Holzorganisation** wird sich schrittweise entwickeln, zunächst vorbereitende Arbeiten durchführen und dann zu den Normierungsarbeiten übergehen. Anfangs wird sich die Organisation auf die Sammlung und Registrierung der Exporteure von Schnittholz, Nadelholz und Papierholz beschränken, sich in den bisherigen Methoden und Mängeln des Exportapparates orientieren und einen entsprechenden Apparat für die Verteilung von Ausfuhrbescheinigungen schaffen, die außerdem auch statistische Daten sammeln werden. Weiterhin wird die Organisation dann sich über die Expansionsmöglichkeiten des polnischen Holzes auf ausländischen Märkten unterrichten, und Instruktionen erteilen, durch die das Niveau des Holzexportes aus Polen gehoben werden soll, sowie Handelsbräuche festsetzen, internationale Schiedsgerichte organisieren, Musterexportkontrakte mit den ausländischen Exporteuren abschließen usw. Die **äußerste Grenze** der Tätigkeit der Organisationen wird eventuell der Abschluß von Preiskonventionen sowie die Festsetzung von Standards sein. In keinem Falle wird die Organisation jedoch Handelsfunktionen übernehmen, wird vielmehr weiterhin der Privatinitiative volle Selbständigkeit in dieser Richtung überlassen. Die Organisation soll weiterhin derjenige Faktor sein, der die Arbeiten Polens auf dem Gebiete einer internationalen Verständigung der Holzexporteure leitet. In diesem Falle wird die Organisation sogar berechtigt sein, eventuell einer Konvention beizutreten, durch die das Holzangebot auf den Absatzmärkten in Abhängigkeit von ihrer Aufnahmefähigkeit beschränkt wird.

Schließlich wird die Organisation berechtigt sein, ständig eine Kontrolle über die Ausführung der Exportvorschriften durch die einzelnen Mitglieder auszuüben. Diese Kontrolle wird sowohl die eventuellen Exportkontingente wie auch gewisse Normen, die auf dem Gebiet der Holzverarbeitung festgesetzt werden, treffen. Bei Nichterfüllung der Vorschriften oder bei anderer Schädigung des polnischen Holzexportes wird der Exporteur damit bestraft werden können, daß man ihm zeitweise oder ständig der Mitgliederrechte beraubt und es ihm daher unmöglich sein wird, Bescheinigungen für die zollfreie Ausfuhr zu erlangen, der Export ihm also völlig unmöglich ist.

Die Finanzierung der Organisation wird entweder durch Erhebung von Manipulationsgebühren bei der Ausgabe von Ausfuhrbescheinigungen oder durch eine entsprechende Beteiligung der Organisation an den Eisenbahnrefaktionen erfolgen, die den organisierten Exporteuren zuerkannt und durch Vermittlung der Organisationen ausgezahlt werden sollen.

Die Tatsache, daß es bezüglich der Organisationsgrundsätze in Polen bereits zu einer Einigung gekommen ist, hat im Ausland einen großen Eindruck hervorgerufen, der besonders sichtbar wurde auf der internationalen Holzkonferenz in Warschau, die in den Tagen vom 25. bis 27. Juni stattfand. Die Grundsätze der polnischen Holzexportorganisation waren Gegenstand lebhaften Interesses seitens der Delegierten der anderen Exportstaaten. Mit Rücksicht auf die Bemühungen um eine internationale Holzexportverständigung, durch die alleine die gegenwärtige Krisis auf dem Holzmarkt beigelegt werden kann, ist für Polen die schnelle Durchführung dieser Organisation von größtem Werte. Aber auch für die innere Konsolidierung und Ordnung der Verhältnisse im Holzumsatz ist sie sehr wertvoll.

Schlechte Absatzmöglichkeit am Holzmarkte.

Juli und August sind in normalen Zeiten in der polnischen Holzindustrie Monate von besonders starker Belebung. In diesem Jahre aber findet die Holzindustrie infolge schwacher Bautätigkeit keine größeren Absatzmöglichkeiten, um so mehr, als die Genossenschaften, welche gegenwärtig am meisten bauen, nicht das gleiche Vertrauen wie die privaten Unternehmungen genießen und das Holzgewerbe aus diesem Grunde mit der Erteilung von Krediten besonders vorsichtig ist. In anbetracht des Umstandes, daß ungefähr 75 Prozent der Sägewerke in Polen stillgelegt werden müssen, kann indessen mit einer gewissen Preiserholung gerechnet werden, trotzdem eine größere Nachfrage nicht vorhanden ist. Allerdings muß dabei in Betracht gezogen werden, daß die staatlichen Forsten, welche Holz nicht nur im Groß-, sondern auch im Kleinhandel vertreiben, einen ungünstigen Einfluß auf die Preisgestaltung ausüben. Der Holzexport geht nach wie vor nach England, Frankreich und Belgien; die Exportpreise sind unverändert. In kleinen Partien wird auch nach Deutschland exportiert, und zwar auf Grund von Einzelgenehmigungen, welche deutsche Importeure in besonderen Fällen erhalten.

Die geplante Erhöhung der polnischen Holzausfuhrzölle.

Im Zusammenhang mit der Organisation des Holzexportsyndikates hat die Polnische Regierung die Verordnung über die Erhöhung der Ausfuhrzölle für Schnittholz und Papierholz vorbereitet. Diese Ausfuhrzölle werden, wie uns zuverlässig berichtet wird, 10 Złoty pro 100 Kg. für Schnittholz (60—70 Złoty pro Kubikmeter) und 3 Złoty pro 100 Kg. für Papierholz (30 Złoty pro Kubikmeter) betragen. Diese Ausfuhrzölle tragen einen rein prohibitiven Charakter, da sie 70—80 Prozent des Holzwertes ausmachen und bei einigen schlechteren Qualitäten sogar das Doppelte des Wertes übersteigen. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß diese Ausfuhrzölle praktisch kaum zur Anwendung kommen dürften, da die Mitgliedsfirmen des Holzexportsyndikates von ihnen befreit werden. Das bedeutet nichts anderes als, daß der gesamte polnische Holzausfuhrhandel einfach zum Eintritt in das Holzexportsyndikat von der Polnischen Regierung gezwungen wird. Das Inkrafttreten der Verordnung über die erhöhten Ausfuhrzölle ist für Anfang Oktober d. J. vorgesehen, zu dem Zeitpunkt, wo das Holzexportsyndikat seine Tätigkeit voraussichtlich aufnehmen wird.

Aktivsaldo des polnischen Außenhandels im Juni.

Jetzt liegen die statistischen Angaben des Statistischen Hauptamtes über den Umfang des polnischen Außenhandels im Juni vor, wonach unter Einbeziehung des Freistaatgebietes danach die Gesamteinfuhr die Höhe von 239 793 To. im Werte von 129 437 000 Złoty betrug, während sich die Ausfuhr auf 1 377 553 To. im Gesamtwerte von 161 627 000 Złoty belief. Das Aktivsaldo des polnischen Außenhandels im Juni beträgt demnach 32 190 000 Złoty. Vergleicht man die Zahlen des Außenhandels im Juni mit denen des Monats Mai, so ist daraus zu ersehen, daß die Einfuhr um 33 488 To. im Werte von 7 703 000 Złoty zurückgegangen ist, während die Ausfuhr eine Zunahme von 73 990 To. im Gesamtwerte von 6 940 000 Złoty aufzuweisen hat.

Die Halbjahresbilanz des polnischen Handels ergibt auf der Seite der Einfuhr die Höhe von 667 600 000 Złoty und schließt mit einem Aktivsaldo von 145,1 Mill. Złoty.

Deutsche Bankschecks werden wieder honoriert.

Newyork, 16. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) **Die Newyorker Banken haben beschlossen, die deutschen Bankschecks wieder zu honorieren.**

Organisation der Fleischbörsen.

Bekanntlich hat das Finanzministerium eine Verordnung erlassen, wonach an den inländischen Fleischbörsen sämtliche Transaktionen einen Steuererlaß bis zu ein Drittel der Umsatzsteuer erhalten sollen. Im Zusammenhang mit dieser Verordnung fand am 14. d. M. in Warschau eine Konferenz statt, an welcher Vertreter aller Organisationskomitees der Fleischbörsen teilnahmen. Es wurde die Vereinheitlichung des Betriebes der Fleischbörsen erörtert, sowie technische Angelegenheiten und Fragen der engeren Zusammenarbeit besprochen. In Warschau, Lodz, Lublin und in anderen größeren Städten Polens werden zurzeit Fleischbörsen organisiert.

Polens Kartoffelausfuhr.

Anfang Juni hat die polnische Kartoffelausfuhr der Saison 1930/31 ihr Ende gefunden, abgesehen von der fortdauernden Ausfuhr von Kartoffelerzeugnissen. Nach dem April mit seiner Ausfuhr von 52 400 To. brachte auch der Mai noch eine Ausfuhr von 17 294 To., wovon 8660 To. nach Frankreich, 2859 To. nach Deutschland, 2074 To. nach Belgien und 719 To. nach der Schweiz gingen. Für die ersten 5 Monate 1931 ergibt sich eine Ausfuhr von 72 519 To., gegen nur 6741 To. in der gleichen Zeit des Vorjahres und 39 084 To. in diesen 5 Monaten von 1929. Der Durchschnittspreis wird dabei für 1931 mit rund 75 Złoty angegeben, gegen 62 im Vorjahr und 103 Złoty für die Tonne in 1929. Die gesamte Kartoffelausfuhr der Saison 1930/31 stellte sich auf etwa 98 000 To., gegen etwa 45 000 To. in der vorigen Saison. Die Kartoffelausfuhr nach Frankreich, die in diesem Jahre ausschlaggebend war, war im Vorjahr unbedeutend.

An **Kartoffelflocken** wurden im Mai nur noch 398 To. ausgeführt, gegen 440 im Mai 1930, während die Ausfuhr der ersten 5 Monate diesmal 8300 To. beträgt, gegen nur 3707 To. i. V. Die Kartoffelmehlausfuhr hat sich in der letzten Zeit sehr schlecht gestaltet, da die Nachfrage aus England ganz aufgehört hat. Im Mai wurden nur 341 To. ausgeführt, fast alles nach Deutschland, und die Ausfuhr der ersten 5 Monate beträgt nur 2887 To., gegen 5232 i. V. Die Ausfuhr von Kartoffelsyrup und Glukose stellte sich im Mai nur auf 124 To.

In Sachen der Handelsbeziehungen mit Mexiko. Die Industrie- und Handelskammer in Bromberg gibt den interessierten Firmen zur Kenntnis, daß infolge des ständigen Fallens der Silberwährung in Mexiko beim Abschluß von Transaktionen mit mexikanischen Firmen die größte Vorsicht geboten ist. Kauf- und Handelsverträge dürften eigentlich nur in Dollar der Vereinigten Staaten abgeschlossen werden, wobei in gegebenem Falle die gezogenen Wechsel in dieser Valuta ausgestellt und in einer europäischen Bank zahlbar gemacht werden müßten. Natürlich hängt dieser Ratschlag davon ab, mit welcher Firma die Handelsbeziehungen angeknüpft werden, und es bedeutet noch keineswegs, daß die kaufmännischen Beziehungen mit mexikanischen Handelskreisen darunter leiden sollen. In Zweifelsfällen steht die polnische Gesandtschaft in Mexiko mit Informationen zur Verfügung.

Das Wesen der Deflation.

Von **Karl Wächter.**

Die lebhafte Beunruhigung, die die letzten Vorgänge, die Schließung der Schalter der Danat-Bank, die Lahmlegung der Wertpapierbörsen und die im Anschluß daran getroffenen Maßnahmen zur Folge gehabt haben, ist, darüber herrscht nur eine Meinung, eine Folge des in der Bevölkerung verbreiteten **Irrglaubens**, daß aus der gegenwärtigen Kreditkrise eine **Inflation** entstehen könnte. Das Mißtrauen in die Stabilität der Banken und Sparkassen scheint eine geringere Rolle zu spielen, nachdem die Reichsregierung für die Einlagen der Danat-Bank die Reichsgarantie ausgesprochen hat. So stehen wir der phänomenalen, nicht mit der Logik, sondern nur mit der Psychologie erklärbaren Tatsache gegenüber, daß die Bevölkerung sich gegen eine Inflation in einem Augenblick zu sichern sucht, in dem die gegenteilige Entwicklung, die sogenannte **Deflation**, im vollen Gange ist.

Inflation ist die Vermehrung der Zahlungsmittel über den Bedarf der Volkswirtschaft und in manchen Fällen über den Umfang hinaus, der den gebräuchlichen Deckungsvorschriften der Notenbanken entspricht. Sie geht gewöhnlich so vonstatten, daß das Noteninstitut, wie z. B. in den Kriegs- und Nachkriegsjahren die Reichsbank, in unbegrenztem Umfang Banknoten auf Grund von Schatzscheinen oder sonstigen Schuldtiteln des Staates ausgibt. Auf diese Weise hat eine Reihe von Staaten einen großen Teil ihres Geldbedarfes während des Krieges gedeckt. Seltener ist eine Kreditinflation auf dem Wege über das Wechselportefeuille; sie entsteht dann, wenn das Notninstitut in übermäßigem Umfang auf Grund von Warenwechseln Noten ausgibt. Am seltensten ist wohl die Goldinflation, unter der Frankreich bald nach der Stabilisierung des Frank zu leiden begann. Sie entstand aus dem rapiden Zufluß von ausländischen Devisen, die nach der Rückkehr des Vertrauens in die französische Währung, das Gegenteil der Kapitalflucht, nach Frankreich zurückkehrten und in Frank umgewandelt wurden, so daß die französische Notenbank gezwungen war, Gold und Devisen sinnlos aufzuhäufen und dafür immer mehr neue Franknoten in Umlauf zu setzen. Aber jede Inflation bedingt eine ungewöhnlich starke Vermehrung des Zahlungsmittelumlaufes und damit eine Steigerung des Preisniveaus, und sie kann darüber hinaus zu einem Valutasturz führen, wenn infolge der Notenvermehrung die Deckung durch Gold und Devisen so schwach wird, daß die Noten nicht mehr eingelöst werden können (was bei der Goldinflation natürlich nicht möglich ist).

Die Deflation ist genau die umgekehrte Erscheinung. Sie besteht in einer ungesunden Verminderung der Notenumlaufes, der sodann seinen wirtschaftlichen Funktionen nicht mehr voll gerecht werden kann. Die Banknote, das Bargeld, wird knapp, selbst die gesündesten Unternehmungen geraten in Schwierigkeiten, wenn sie Barzahlungen, wie vor allem Löhne und Gehälter, zu zahlen haben, das Geld gewinnt gegenüber der Ware einen unverhältnismäßig hohen Wert, und da es am Goldpreis stabilisiert ist und nicht steigen kann, so erfolgt der Ausgleich durch eine kräftige und wirtschaftlich unbegründete Senkung der Warenpreise. Industrie und Handel, die sich im Kreditwege die notwendigen flüssigen Mittel nicht mehr beschaffen können, sind zu Notverkäufen gezwungen, die gewaltsame Preissenkung und das gewaltsame Überangebot, das der Inlandsmarkt nicht schnell genug aufnehmen kann, drängt nach außen, eine heftige Ausfuhrbelebung folgt darauf, bei der, allerdings unter Verlusten, ausländische Zahlungsmittel gewonnen werden, für die man dann bei der Reichsbank wieder Reichsbanknoten erhält, um Löhne, Gehälter und dringende Verpflichtungen zu bezahlen. So liegt in der Deflation und ihren Wirkungen auch wieder ein Keim zur Gesundung, denn die Auffüllung der Devisenvorräte bei der Reichsbank ermöglicht eine Erhöhung des Notenumlaufes bis zu dem Maß, das gesund und für den Ablauf von Produktion, Handel und Verkehr notwendig ist. Aber diese Entwicklung geht nicht glatt und reibungslos vor sich, sondern sie ist erfahrungsgemäß begleitet von Zusammenbrüchen, Konkursen und schweren Erschütterungen, kurz, von einer schweren Verschärfung der allgemeinen Wirtschaftskrise, die auch auf den Arbeitsmarkt nicht ohne schwerwiegende Folgen bleiben kann.

Es scheint und muß befürchtet werden, daß wir uns im Anfangsstadium einer solchen Entwicklung befinden. Die Kreditabzüge des Auslandes bei den deutschen Banken haben die Reichsbank gezwungen, große Mengen von Gold und Devisen herauszugeben, mit denen die Banken ihre Verpflichtungen gegenüber dem Ausland erfüllten. Schon das hätte zu einer Verminderung des Notenumlaufes führen müssen; denn die Reichsbank hat natürlich von den Kommerzbanken den Gegenwert in Reichsmark erhalten. Da aber auf diese Weise der Notenumlauf allzu rasch vermindert worden wäre und die Banken andererseits gerade durch die Kreditabzüge gezwungen waren, sich flüssige Mittel zu beschaffen, so verkauften sie der Reichsbank die Wechsel ihrer Kunden, so daß die Noten, die den Gegenwert der von den Banken angeforderten Devisen bildeten, nicht effektiv eingezogen, sondern der Wirtschaft in Form von Wechselkrediten wieder zur Verfügung gestellt wurden. Das ging solange, bis die verminderten Gold- und Devisenbestände der Reichsbank bei gleichbleibendem Notenumlauf nicht mehr zur Aufrechterhaltung der 40prozentigen Deckungsgrenze auszureichen drohten. Denn jede Reichsbanknote, die die Reichsbank ausgibt, muß nach dem Reichsbankgesetz zu 40 Prozent in Gold und Devisen gedeckt sein. Von da ab war die Reichsbank, da sie nicht imstande war, ihre Gold- und Devisenbestände zu erhöhen, sondern im Gegenteil immer weiter Devisen abgeben mußte, genötigt, den Ausgleich und die Aufrechterhaltung der Deckungsgrenze durch die Einziehung von Reichsbanknoten herbeizuführen, was auf dem Wege der Krediteinschränkung, d. h. dadurch geschah, daß die Reichsbank sich weigerte, in dem bisherigen Umfange weiter Wechsel anzukaufen. Es kommen also mehr Noten in die Kassen der Reichsbank zurück, als neu ausgegeben werden, der Notenumlauf verringert sich, die Deflation ist im Gange.

Daß unter solchen Umständen jede Art von Kapitalflucht und Angstkäufe in Devisen völlig unsinnig sind, liegt auf der Hand, denn nichts braucht weniger befürchtet zu werden, als daß, wie bei der gegenteiligen Erscheinung, bei der Inflation, eine Entwertung der Währung eintreten könnte. Und nicht weniger sinnlos ist es, das Geld in den Schrank zu schließen oder in den Strumpf zu stecken; denn es wird hier nicht nur nicht verzinst, sondern es wird überdies ganz unmotiviert und unwirtschaftlich dem Verkehr entzogen, der ohnedies schon unter höchster Zahlungsmittelknappheit leidet. Alles was jetzt anstatt in ruhiger Überlegung in Angst und übertriebener „Vorsicht“ gemacht wird, muß die Deflationskrise, in der wir uns leider befinden, nur noch verschärfen. Man möchte hoffen, daß die Aufklärung über diese Zusammenhänge genügt, um die Bevölkerung, die bis in die letzten Tage ausgezeichnete Disziplin bewahrt hat, bei einer ruhigen Auffassung der Dinge zu halten. Denn das ist die erste Bedingung zur Überwindung der Krise, die, wir wiederholen es noch einmal, nicht eine Inflations-, sondern im Gegenteil eine Deflationskrise ist.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 16. Juli auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½ %, der Lombardsatz 8½ %.

Warschauer Börse vom 15. Juli. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,70, 125,01 — 124,39, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,70, 360,60 — 358,80, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,37, 43,48 — 43,26, Newyork 8,925, 8,945 — 8,905, Oslo —, Paris 35,06, 35,15 — 34,97, Prag 26,44½, 26,51 — 26,38, Riga —, Stockholm —, Schweiz 173,39, 173,82 — 172,96, Tallin —, Wien 125,15, 125,76 — 125,14, Italien 46,70, 46,82 — 46,58.

Züricher Börse vom 15. Juli. (Amtlich.) Warschau 57,70, Paris 20,21, London 25,01½, Newyork 5,15, Belgien 71,87½, Italien 26,94, Spanien 49,10, Amsterdam 207,65, Wien 72,35½, Stockholm 138,00, Oslo 137,75, Kopenhagen 137,75, Sofia 3,73, Prag 15,25, Budapest 90,02½, Belgrad 9,09½, Athen 6,67½, Konstantinopel 2,44, Bukarest 3,06½, Helsingfors 12,95, Buenos Aires 1,58½, Japan 2,54. Privat-Diskont 1¾ pCt. Tägl. Geld 1½ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,95 Zł., do. kl. Scheine 8,94 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,21 Zł., 100 Schweizer Franken 172,71 Zł., 100 franz. Franken 34,92 Zł., 100 deutsche Mark —,— Zł., 100 Danziger Gulden 171,32 Zł., tschech. Krone 26,34½ Zł., österr. Schilling 124,95 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 15. Juli. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 91,00 +. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Pos. Landschaft (100 Złoty) 33,25 G. 8proz. Amortisations-Dollarpfandbriefe 85,00 +. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Pos. Landschaft (1 D.-Zentner) 14,50 +. 4proz. Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-Złoty) 83,00 +.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 15. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	24.50—25.00	Sommerwicke	—.—
Roggen	24.25—24.75	Peluschken	—.—
Wintergerste	19.00—20.00	Felderbsen	—.—
Braugerste	—.—	Viktoriaerbsen	—.—
Futterhafer	27.50—28.50	Blaue Lupinen	—.—
Roggenmehl (65%)	40.00—41.00	Gelbe Lupinen	—.—
Weizenmehl (65%)	40.00—43.00	Speisekartoffeln	—.—
Weizenkleie	13.50—14.50	Fabrikkartoffeln	—.—
Weizenkleie (grob)	15.00—16.00	Exportkartoffeln	—.—
Roggenkleie	14.50—15.50	Roggenstroh, gepr.	—.—
Rübsen	28.00—29.00	Heu, lose (neu)	—.—
Senf	—.—	Heu, lose (alt)	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 155 to, Weizen 335 to.

Berliner Produktenbericht vom 15. Juli. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk. 75—76 Kg., 250,00—251,00 Roggen märk., 70—71 Kg. 185,00—190,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 152,00—160,00, Hafer märk. 160,00—166,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 30,75—36,75, Roggenmehl 26,75—29,50, Weizenkleie 12,50—12,75, Roggenkleie 11,25—11,50, Viktoriaerbsen 26,00—31,00, Kleine Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 19,00 bis 21,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen 19,00—21,00, Wicken 24,00—28,00, Lupinen, blaue 16,00—17,50, Lupinen, gelbe 22,00—27,00, Seradella —,—, Rapskuchen 9,30—9,80, Leinkuchen 13,60 bis 13,80, **Trockenschnitzel 7,50—7,70, Soya-Extraktionsschrot 12,60 bis 13,40 Kartoffelflocken —,—.**